

Schwerte

Amtliches



Zeitung.

Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund.“

Insertionsgebühr für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
außerhalb des Lesekreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Bruns in Schwerte.

Nr. 38.

Schwerte, Samstag, 28. März 1891.

24. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der nachbezeichneten Eisenbahn-Anleihen:

- 1) der 2 1/2 %igen Rottens-Bernburger Aktien und
- 2) der 3 %igen Magdeburg-Wittenbergische Aktien der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn;
- 3) der 4 %igen Obligationen Lit. A. vom Jahre 1845 der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn;
- 4) der 3 1/2 %igen Alte Rheinische Prioritäts-Obligationen von 1843 der Rheinischen Eisenbahn;
- 5) der 4 1/2 %igen Prioritäts-Anleihe vom 1. August 1860 und
- 6) der 4 1/2 %igen Prioritäts-Anleihe vom 1. Januar 1861 der Homburger Eisenbahn;
- 7) der 3 1/2 %igen Prioritäts-Obligationen III. Serie und III. Serie Lit. B. und
- 8) der 3 1/2 %igen Prioritäts-Obligationen III. Serie Lit. C. 1. und 2. Emission der Bergisch-Märkischen Eisenbahn;
- 9) der 3 1/2 %igen Prioritäts-Aktien Lit. B.;
- 10) der 3 1/2 %igen Prioritäts-Obligationen Lit. E. u. N. 11) der 3 1/2 %igen Niederländischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberländischen Eisenbahn;
- 12) der 5 %igen Anleihe vom 2. Januar 1875 der Angermünde-Schwedter Eisenbahn;
- 13) der 4 1/2 %igen Prioritäts-Obligationen I. Emission und
- 14) der 4 %igen Anleihe Lit. II. Emission der Westfälischen Eisenbahn, und
- 15) der 3 1/2 %igen Vorrang-Anleihe Lit. 2. Reihe der Schleswig-Holsteinischen Märkischen Bahn vom 1. April d. J. von den betreffenden königlichen Eisenbahn-Directionen auf sich über.

Die Zinscheine dieser Anleihen werden alsdann bei der Staatskassen-Abrechnung hierüber — W. Taubentstraße 29 —, bei den königlichen Regierungs-Hauptkassen, den königlichen Kreis- bzw. Steuerkassen, den Kassen der indirekten Steuerverwaltung sowie bei den Reichsbankanstalten eingelöst. Außerdem kann die Einlösung bis auf weiteres noch bei denjenigen königlichen Eisenbahn-Hauptkassen und Bankgeschäften erfolgen, welche als Zahlstellen auf den Zinscheinen bezeichnet sind.

Die gefälligten Aktien und Obligationen werden vom 1. April d. J. an nur von der Staatskassen-Abrechnung eingelöst. Sie können jedoch mit den unentgeltlich abgelieferten Zinscheinen nebst Anweisungen auch bei einer der königlichen Regierungs-Hauptkassen oder in Frankfurt a. M. bei der königlichen Kreis- und Steuerkassen eingelöst werden, welche die Emission der Staatskassen-Abrechnung zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Prüfung die Auszahlung bewirkt.

Als Einlösestellen für die Zinscheine und als Vermittelungsstellen für die gefälligten Aktien betr.

Obligationen dienen außerdem:

- 1) betreffs der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Obligationen Lit. A. die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und deren Filiale in Frankfurt a. M.,
- 2) betreffs der Anleihe der Angermünde-Schwedter Eisenbahngesellschaft die Berliner Handelsgesellschaft hierüber,
- 3) betreffs der Westfälischen Prioritäts-Obligationen I. Emission das Handelsbankhaus L. Behrens und Söhne und die Wechselbank in Hamburg,
- 4) betreffs der Vorrang-Anleihe Lit. 2. Reihe der Schleswig-Holsteinischen Märkischen Bahn die Haupt-Seehandelskasse und die Direction der Diskontogesellschaft hierüber, die Vereinsbank, die Norddeutsche Bank und L. Behrens und Söhne in Hamburg sowie M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M.

Die neuen Zinscheinebogen zu den Eingangs angeführten Eisenbahn-Anleihen werden vom 1. April d. J. ab nur von der Kontrolle der Staatskassen hierüber — S. W. Oranienstraße 92/94 — ausgereicht. Die Zinscheine können indes durch die Regierungshauptkassen und in Frankfurt a. M. durch die Kreis- und Steuerkassen sowie durch Vermittelung der Eisenbahnkassen bezogen werden, welche auf den Anweisungen (Salons) der zuletzt ausgegebenen Zinscheine als Ausreichungsstellen bezeichnet sind.

Berlin, den 6. März 1891.

Hauptverwaltung der Staatskassen. Syndow.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 4 und 19 des Genossenschafts-Statuts sind als Vertrauensmänner bzw. Stellvertreter für die Section Dortmund-Land der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft auf einen 3jährigen Zeitraum vom 1. April 1891 bis einschl. 31. März 1894, wieder- bzw. neu gewählt:

Stabs-Lieut. v. Weigand, Oberleutnant v. Oelmann, Landmann. Amt Brackel: Gutsbesitzer Westermann zu Brackel und Gutsbesitzer Kötter zu Aßeln. Amt Castroop: Gutsbesitzer Mönnickenhoff zu Castroop und Gutsbesitzer Thümler gen. Leineweber zu Werl. Amt M. u. N. geb.: Gutsbesitzer Geyer gen. Heibauer zu Jöden und Gutsbesitzer Böhm zu Woddelshöfen. Amt Dorstfeld: Gutsbesitzer Gaumann zu Warten und Gutsbesitzer Böcker zu Dorstfeld. Amt Lütgendortmund: Gutsbesitzer B. Westermann zu Dössel und Landwirt Vögelhof zu Lütgendortmund. Amt L. u. N.: Gutsbesitzer Schulte Lebbing zu Kirchderne und Gutsbesitzer Schöndt zu Beckinghausen.

Dortmund, den 21. März 1891.

Der Sections-Vorstand.

J. A.: Geheimen Regierungsrat von Rynsch.

Stern.

Nun aber ist Christus auferstanden und ein Erstling geworden derer, die da schlafen.

Diese Worte des Apostels Paulus 1. Kor. 15

stellen die Auferstehung Christi als die unumstößlichste aller Thatfachen hin, die es giebt. Die Auferstehung des Herrn ist die Voraussetzung unseres Christentums, ohne diese ist die christliche Religion gar nicht zu erklären. „Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden.“ Wo es daher Menschen giebt, die wie die abgesunkenen Christen unserer Tage die Auferstehung, und zwar die leibliche, wahrhaftige Auferstehung Christi, wie sie Paulus lehrt, bezweifeln, da müssen wir mit dem Apostel sagen: „Euer Glaube ist eitel, ihr seid keine Christen mehr.“

Unser deutsches Volk hat von jeher ein besonders tiefes Verständnis der großen Osterbotschaft entgegengebracht. In seinen alten Helmen- und Götterliedern fanden sich verwandte Züge und das christliche Osterfest wurde bald ein reicher Ertrag für den Kultus der alten Ostara, der Bringerin des Lichtes der Frühjahrszeit. In alten Liedern klingen uns die Freudenklänge der frühlichen Kunde des Ostermorgens entgegen und nicht umsonst haben unsere Dichter, vor allem der unvergessliche edle Novalis und Schenckendorf, das Aufwachen der Natur und das siegreiche Auferstehen Christi in nahe Beziehung gebracht. Es giebt überhaupt nur ein Leben. Dieses Leben heißt: Jesus, der Erstling unter denen, die da schlafen, der da hat die Schlüssel der Hölle und des Todes. Alles atmet Verwesung, auch die Materie dieser Welt, welche scheinbar die Jahrtausende überdauert. Die Menschheit selbst ist der düsterste Beweis dafür, daß ihr Leben ohne göttliches Leben nichts ist, als ein Hinfliegen zum Tode mit dem Gefühl der vollkommenen Hoffnungslosigkeit. Die besten der Griechen wußten dem sterblichen Menschen nichts Besseres zu wünschen, als möglichst bald zu sterben, und jenseits des Grabes wüßte keine bessere Welt, sondern ein schattenhaftes, trostloses Dasein, nicht zu vergleichen mit dem Leben dieser Erde. Noch hoffnungsloser und düsterer waren die Anschauungen des alten Rom. Darum war es auch der Grundzug: Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot. Das moderne Heidentum ist um kein Haar besser, eher schlimmer, als das alte. Hier wie da ein Bild vollkommener Hoffnungslosigkeit. Im deutschen Volke ringen jetzt heidnische und christliche Mächte mit einander. Unsere Gebildeten sehen resigniert und hoffnungslos daren und wissen keinen andern Ausweg für den sozialen Kampf, als den der Gewalt. So wurden ja auch im alten Heidentum soziale Fragen unter Strömen von Blut entschieden. Wir Christen kennen eine bessere Lösung. Die Liebe von Golgatha und das Leben des Opfergrabes vermögen mehr, als menschliche Gedanken sich träumen lassen. Und wenn es wahr ist, daß die Zeichen des jüngsten Tages sich fund geben, daß wir in einer sterbenden, matten und sich auflösenden Zeit leben, die Predigt von dem Kreuze und der Auferstehung Christi wird dennoch Leben und Sieg verleihen und in Ewigkeit währen.

Deutsches Reich.

Ueber die Notwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit für alle Waffengattungen mit Ausnahme der Kavallerie läßt nach dem „Deutschen Tageblatt“ Generalleutnant z. D. v. Boguslawski demnächst eine Schrift erscheinen im Verlage von Friedrich Buchardt, Berlin. Der Verfasser verlangt aber einen höheren Präsenzstand der Armee als jetzt und hält zahlreiche Ausnahmemaßregeln für notwendig. Ein begründetes Urteil über die so angekündigte Schrift wird natürlich erst nach deren Erscheinen möglich sein. Allem Anscheine nach steht dieselbe im Ideenzusammenhange mit den Erörterungen, welche im vorigen Jahre den Reichstag über dieses Thema beschäftigten.

Der General der Kavallerie z. D. von Wigenhoff, bis zum Jahre 1888 kommandierender General des 7. Armee-corps, ist in Göttingen gestorben.

Der sächsische Kriegsminister Graf Fabrice ist Mittwoch morgen 10 Uhr in Dresden gestorben. Der König erschien mittags mit einem General-Adjutanten im Hause des Verstorbenen. Von dem Kaiser sowie von zahlreichen

Fürstlichkeiten sind Beileidstelegramme eingelaufen.

Die vor zwei Jahren von Kamerun aus unter Führung des Leutnants Morgen nach dem Banne abgegangene deutsche Expedition ist kürzlich zurückgekehrt. Die Expedition hatte 250 Mann gezählt, von denen 100 gestorben sind. Nach langem Marsch traf die Expedition am Banne ein und wurde nach Afrika befördert. Ein zur Beförderung der Expedition nach Kamerun von Lagos ausgesandter deutscher Dampfer scheiterte, die Besatzung wurde jedoch durch einen englischen Dampfer gerettet. Leutnant Morgen soll mit mehreren Häuptlingen Verträge abgeschlossen haben.

Schweiz.

Bei dem Vortrage Stöckers in einem Genfer Saale wurde Stöcker durch Pfeifen und Hohnen am Sprechen verhindert. Als die Polizei einschritt, entstand im Saale eine heftige Schlägerei. Eine Anzahl Lärmmacher wurde mit Gewalt entfernt. Drei Räubersführer, davon zwei Württemberger und ein Preuße, wurden verhaftet.

Frankreich.

Die Pariser Gewehrvorren haben 6 Rekruten, die in Saint-Denis bei der Aushebung „Hoch die Anarchie! Nieder mit dem Vaterland! Nieder mit der Armee!“ gerufen hatten, freigesprochen. Die Angeklagten verließen den Gerichtssaal mit dem Ruf: „Es lebe die Anarchie!“

Spanien.

In den spanischen Cortes ist es am Samstag zu einer Prügelei gekommen. Ein bei den Wahlen unterlegener Kandidat griff seinen siegreichen Gegner mit einem Stock an und verwundete ihn ernstlich am Kopf. In dem durch die herbeieilenden Deputierten entstandenen Gewirr gelang es dem Angreifer, zu entkommen.

Italien.

Wegen der Mordthaten in New-Orleans soll man in Rom zwar entschlossen sein, ernste Schritte zu thun, jedoch soll erst untersucht werden, ob die dort der Volkswut zum Opfer gefallenen Individuen es verdienen, daß die Regierung ihr Schicksal zu einer Staatsangelegenheit macht.

Amerika.

Nachrichten aus Chile zufolge wird die Lage dort immer unerträglicher und drängt zu einer Entscheidung. Verschiedene hohe Regierungsbeamte in der Provinz gingen zu den Insurgenten über. Im übrigen wird auf beiden Seiten die Niedermetzelung der bei den Gefechten Gefangenen fortgesetzt. Trotz der Truppenmassen, welche die Regierung bei Santiago zusammengezogen hat, gilt der Sturz Valmacedas als durchaus sicher.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 25. März. Unsere Hausfrauen waren wir vor dem „Amsterdamer Kaffee“. Nach einer solchen erfolgten Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse des politischen Kontrollamts für Lebensmittel in Amsterdam besteht nämlich dieser „unter Garantie für Reinheit“ und anderen verlockenden Versicherungen in den Handel gebrachte Schokoladekaffee aus nur 30 Prozent gerösteten wirklichen Kaffeebohnen, während der Rest sich als ein Gemenge von allerhand anderen Bohnen und Körnern erweist.

Schwerte, 25. März. Die Lose der zu militärischen Zwecken von den zuständigen Behörden genehmigten Lotterien unterliegen nach dem Gesetz keiner Besteuerung. Zur Hebung verschiedener Zweifel hat der Bundesrat beschloffen, daß als militärische Zwecke lediglich die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen anzusehen ist, und zwar gleichviel, ob der Erlös der Lotterien unmittelbar an solche Personen verteilt wird oder den Anstalten zugeht, welche sich die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen zur Aufgabe stellen. Auf Verlosungen zu gemeinnützigen oder religiösen Zwecken, erstreckt sich demgemäß die Stempel-Freiheit nicht.

Schwerte, 26. März. Weil es wiederholt vorkommt, daß Personen zu Schaden kommen, macht die „Dtm. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß Zeugen nur von dem Orte aus, an welchem ihnen die Ladung zugestellt ist, Reiseentschädigung (Zeugengebühren) erhalten. Verlegt ein Zeuge während der Zeit, wo er geladen worden, bis zum Termine seinen Wohnsitz, so muß er solches dem Gericht anzeigen. Dieses entscheidet darüber, ob der Zeuge persönlich in dem Termine erscheinen soll, oder ob der Kosten halber sich seine kommissarische Vernehmung am Wohnorte empfiehlt.

Wer solches unterläßt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er zu Schaden kommt. Ist z. B. ein Zeuge in Schwerte von einem der hiesigen Gerichte geladen worden und verlegt er dann seinen Wohnsitz nach Köln, so erhält er im Termine keine Reiseentschädigung, wenn er den Wechsel seines Wohnsitzes nicht angezeigt hat. In einer Dortmunder Strafkammerverhandlung mußte ein früher dort ansässiges Dienstmädchen, das inzwischen nach Olpe verzogen war, die üble Erfahrung machen, daß es Reiseentschädigung nicht erhalte.

Schwerte, 23. März. Die Invaliditätsmarken sind zum „Zahlungsmittel“ geworden, zum großen Aerger der Geschäftswelt. Zahlreiche Handelstreibende, welche mit der „Provinz“ in Verbindung stehen, erhalten fast täglich bei Einlieferung von Beträgen in Geldbörse unter den verschiedensten Geldsorten auch Invaliditätsmarken. Dieselben sind aber, weil jeder deutsche Staat andere Farben in diesen Marken aufweist, zur Benützung hier meist wertlos, da die Post derartige Marken nicht zurück- oder in Zahlung nimmt.

Schwerte, 23. März. Die Vorbereitungen für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Rathshaus, welches die deutschen Krieger setzen, schreiten rüstig voran. Die Grundsteinlegung wird am 18. Oktober d. J. erfolgen. Es wird auf die Anwesenheit des Kaisers gerechnet. Eingegangen sind bis jetzt 400 000 M., nötig sind 750 000 M. Da sich eine Million Krieger verpflichtet haben, mindestens 1 M. zu zahlen, wird die nötige Summe sicher erreicht.

K Schwerte, 26. März. Von einem recht traurigen Unfall wurde der Fabrikarb. Joh. Strieve, Sohn der Witwe Strieve auf dem Kamp hierhergeführt heimgeführt. Derselbe ging heute morgen 6 Uhr ganz frisch und munter zur Arbeit; hatte aber kaum dieselbe an der Drahtwalze begonnen, als ein glühender Draht sich um seinen Körper schlang und ihm ins Herz fuhr, so daß der Tod sofort eintrat.

Schwerte, 26. März. Der Dieb, welcher bei J. Hengstenberg an der Ruhrbrücke den Diebstahl beging, darauf verhaftet, aber nachher wieder freigelassen wurde, ist wieder festgenommen und nach Essen transportiert, weil sich herausgestellt, daß derselbe von Essen aus wegen strafbarer Handlungen strebrieschlich verfolgt wurde.

Aplerbeck, 25. März. Glück bei einem Unfall durch Sturz in einen Bremschacht hatte der Tagesarbeiter Heinrich Lohsträter. Er hatte übersehen, daß das Bremsgestell bereits hoch gezogen war und fiel so mit dem Förderwagen in den Aufzug, wobei er nur eine Quetschung der Rippen und eine Kopf-wunde davon trug.

Ein Toter wäre beinahe von der Dortmunder Strafkammer verurteilt worden und zwar wegen unerlaubter Auswanderung zwecks Entziehung der Wehrpflicht. Die Behörde hatte angezeigt, daß der Angeklagte, 1867 in Dorstfeld geboren, sich nicht zu den Musterungen gestellt, ebenso war bescheinigt, daß „trotz aller Nachforschungen“ sich keine Momente ergeben hätten, daß der Angeklagte sich noch innerhalb des Bundesgebietes aufhalte. Diese Nachforschungen scheinen, wie die „Dortm. Ztg.“ meint, allerdings nicht besonders sorgfältig betrieben zu sein, denn am Verhandlungstage trat, ehe der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog, der Vater des Angeklagten hervor und erklärte, sein Sohn, gegen den heute verhandelt werde, sei im Alter von 1 einhalb Jahren in Dorstfeld gestorben und in Hückarde begraben worden. Mit Rücksicht auf diese Erklärung des Vaters beschloß der Gerichtshof die Aussetzung der Verhandlung, bis der Totenschein herbeigeschafft ist.

Vor dem Dortmunder Schwurgericht, welches am 6. April l. seinen Anfang nimmt, wird u. a. auch verhandelt werden, gegen den in Hörde bis zu seiner Verhaftung allgemein beliebten und geachteten Gerichtsschreiber Herrn B., der in mehr als 100 Fällen der Urkundenfälschung u. beschuldigt ist. Herr B. hat die amtlichen Register inforn gefälscht, als er verhängte Strafen als verbüßt eintrug, die gar nicht verbüßt waren. Am besten sind dabei die Verurtheilten weggekommen, denn Geldstrafen, welche 3 Monate vor der Entdeckung der Handlungsweise des Beamten rechtskräftig waren, sind verjährt. Die Fälschungen sind nicht begangen zum Zwecke der Erlangung eines Vermögensvorteils, vielmehr scheint allzu große Bequemlichkeit die Triebfeder zu den Verbrechen (als solche stellen sie sich strafrechtlich dar) gewesen zu sein.

Der Beginn der zweiten Schwurgerichtsperiode in Dortmund pro 1891 ist vom 6. auf den 7. April verlegt worden, weil der 6. April ein katholischer Feiertag ist.

Eine höchst seltene Naturerscheinung bietet sich augenblicklich den Naturfreunden in Iserlohn dar. Trotz der nachts eintretenden Kälte, — 4—5 Gr. N., hat die Sonne doch tagsüber so viel Kraft, daß die Sträucher Knospen reifen und der Saft in die Bäume steigt. Bei einigen der letzteren, die anfangs März beschneit worden sind, sah man an den größeren Schnittflächen statt Blätter, schöne Gießapfen von ca. 1 Fuß Länge hängen, die sich aus dem austretenden Saft gebildet haben. Ein größerer Gegenatz in der Natur ist kaum zu denken.

In Sintheru bei Brauweiler ist ein Mann nachts im Bette verbrannt. Man nimmt an, daß der Unglückliche betrunken nach Hause gekommen ist und mit der Lampe das Kissen im Brand gesetzt hat. Das erloschene Licht lag neben der Leiche in dem verfohlten Bette. Zu verwundern ist es nur, daß das Feuer keine weitere Ausdehnung genommen hat und auf das Bett beschränkt blieb.

In der Nähe der Winholdtschen Wirtschaft fand in Krefeld eine Schlägerei statt, wobei das Messer wieder eine traurige Rolle spielte. Der Bergmann Joh. Kuhn aus Krefeld wurde nämlich durch einen Stich ins Herz getötet und der Bergmann Jul. Kriz, ebenfalls von dort, durch vier Messerstiche in die Lunge schwer verwundet. Beide sind unverheiratet. Den Bemühungen der Polizei ist es bereits gelungen, die Täter zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Der Münsterische Anzeiger schreibt: Bei unserem Mitbürger Herrn A. Walhorn, Prinzipalmarkt, ist eben ein Harmonium vollendet, welches für die neue Mission der Patres vom hl. Geiste auf dem Kilimanjaro-Gebirge in Ostafrika bestimmt ist. Das Instrument ist, wie das im Vorjahre nach Dar-es-Salaam geliefert, ein Meisterwerk in seiner Art, ganz für eine Gegend berechnet, wo der Einfluß von raschwechselnder Hitze und Kälte sich so unangenehm fühlbar macht und wo keine Reparatur möglich ist. Das Instrument, welches ca. 1100 Mk. kostet, wird zerlegt, zunächst in drei Zinkstücken eingeschlossen und in Holzkisten verpackt, und so soll es an seinen Bestimmungsort transportiert werden. Es gehören dazu 6 Träger, die von Sansibar aus einen Monat Zeit gebrauchen und für Hin- und Herweg mit etwa 40 Mk. pro Woche bezahlt werden müssen. So stellen sich die Transportkosten weit höher, als die Arbeit des Meisters.

In der Nähe der Zeche Blantenburg bei Blankenstein wird wiederum mit dem Abbau eines größeren Kohlenfeldes begonnen werden. Die Schürfungen wurden bereits angefertigt und sollen dieselben ein günstiges Resultat ergeben haben. Wie die „Barm. Z.“ vernimmt, wird die neue Grube den Namen „Augusta Victoria“ erhalten.

Eine kleine Ueberraschung erfuhr eine Familie in Gelsenkirchen, die, mit regem Appetit versehen, eben im Begriff war, den kurrenden Wagen zu benutzen. Das Brotmesser war schon an das Brot gesetzt und mehrere Scheiben waren heruntergeschnitten worden, als man auf eine — tote Maus stieß! Natürlich war der schöne Appetit sogleich zum Rudef. Den betreffenden Väter sollten auch die Mäuse hollen!

Der in der Barmen Aktienbrauerei beschäftigte Küfer Clemens Jr. wurde am vergangenen Freitag mittag zwischen 1 1/2 und 12 Uhr, als er eben über den Hof der Brauerei ging, von einem mehrere Pfund wiegenden Kalkstein, der durch die Luft geflogen kam, so schwer an Kopf und Schulter getroffen, daß er sofort blutüberströmt und bewußungslos zusammenbrach. Jr. wurde in diesem Zustande von Brauereiarbeitern aufgefunden und zu seiner Familie gebracht, wo er schwer, aber nicht lebensgefährlich krank darniederliegt. Da in dem, in der Nähe der Brauerei jenseits der Eisenbahnlinie Elberfeld-Hagen gelegenen Steinbruch kurz vor dem Auffinden des verunglückten Jr. ein sehr starker Sprengschuß abgegeben worden war, so konnte der Stein nur davon herrühren.

Einen schrecklichen Fund machten Spaziergänger in Elberfeld in einer Tannenwaldung auf dem Wege von der Königshöhe nach den Hülßen. Dort lag abseits vom Wege eine fast völlig verweste Leiche, von welcher fast nur noch das Knochengestüß vorhanden war. Der Betreffende, dessen Persönlichkeit nicht mehr festzustellen war, konnte, hat offenbar freiwillig den Tod gesucht, wenigstens deutete darauf eine unmittelbare Nähe an einem Baumstamme hängende Kordel.

In Solingen ereignete sich der seltene Fall, daß der siebente Sohn aus einer Familie Rall zur Militärmusterung sich stellte und gleich seinen sechs Brüdern zur Infanterie ausgemustert wurde. Die fünf ältesten Brüder des jungen Rekruten haben familiell ihrer Militärpflicht bei der zweiten Kompanie des Jäger-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf genügt, in dem zur Zeit auch der sechste Bruder

dient. Der siebente wird nunmehr wahrscheinlich auch dort eingestellt werden.

In Mülheim a. Rh. griff man einen Bettler aus Bielefeld auf, der erst beim westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 gedient hat, dann in Wies in französische Dienste trat, darauf in Alger diente, den Krieg in Mexiko mitmachte und später es in Afrika zum Offizier brachte. Dann aber zum Gemeinen zurückversetzt wurde, wurde er nach siebenundzwanzigjähriger Dienstzeit bei den Franzosen im Jahre 1887 mit einer jährlichen Pension von 800 Mark entlassen. Nun treibt er sich in seinem Vaterlande bettelnd umher.

Der von Paris nach Köln unter Zollamtlichem Verhluß laufende Wagen mit Paketen für Deutschland traf bei der Einfahrt des Zuges in den rheinischen Bahnhof zu Köln brennend ein. Die Pakete sind zum größten Teil vernichtet.

Vorige Woche ging eine Frau in Grefeld zum Friedhofe, um am Namenstag ihres verstorbenen Gatten das Grab desselben mit Blumen und einem Kranz zu schmücken. Raum hatte sie ihrer Ehrenpflicht genügt, als sie, vom Kirchhofe zurückkehrend, am Hause ihrer verheirateten Tochter anlangend, sich nicht wohl fühlte, bei ihrer Tochter eintrat und eine Tasse Kaffee wünschte. Die Tasse zum Munde führend, sank sie vom Stuhle, ihrer Tochter leblos in die Arme.

Wie der Vorstand der elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. mitteilt, hat Se. Majestät der Kaiser zum Zwecke der Herstellung der elektrischen Kraftübertragung von Kassel a. N. nach Frankfurt a. M., in Würdigung der an die beabsichtigten Verträge sich knüpfenden national-wirtschaftlichen Interessen eine Beihilfe von 10 000 Mark aus Reichsmitteln bewilligt.

Bei einem höheren Eisenbahnbeamten in Frankfurt a. M. meldete sich, wie die Frankfurter Zeitung mitteilt, am Mittwochabend ein Engländer, geberdete sich wie ein Kaiser und erzählte in gebrochenem Deutsch: „D, ich bin ganz unglücklich, ich habe verfallen mein alleiniges Glück... ich habe kommen zu spät nach Wosbach. Ich wollte mitmachen, Unfall, aber kommen um ein lumpiges Stundchen später.“ Die Unterhaltung mit ihm ergab, daß es der bekannte Engländer William Hasterland war, über den englische und amerikanische Zeitungen schon genug berichtet haben. Hasterland, ein reicher Rentier aus Hull, reist bereits seit dem Jahr 1884 unangesehnt, um einmal einem Eisenbahnunfall beizuwohnen zu können. Nahezu ein Jahr war Mr. H. in einer Irrenanstalt, weil er einmal den Versuch gemacht hat, einen amerikanischen Lokomotivführer zu bestechen, daß dieser den Zug verunglücken lassen sollte. H. hielt sich nur wenige Stunden in Frankfurt auf und fuhr dann nach Mailand weiter.

Zur Arbeiter-Bewegung.

Die Verwaltung von „Zeche de einige Trappe“ bei Silschede, hat von den 150 noch ausstehenden Bergleuten weitere 108 angestellt; für das Unterkommen der noch übrigen 42 wird ebenfalls Sorge getragen. Die Durchschnittslöhne auf Zeche „ver. Trappe“ betrugen im Monat November 1890 3.12 Mk. und im Monat Dezember 3.29 Mk. pro Mann und pro Schicht. Die Gruben in Elberfeld haben ihren Gehilfen den geforderten Lohnsatz zugesprochen, so daß die letzteren dort nicht in den angestrebten Streik eintreten werden; in Barmen dagegen werden in den nächsten Tagen ca. 40 Gehilfen die Arbeit niederlegen.

Der Ausbruch der Streikbewegung im Duisburger Hafen dauert unangenehm fort, da die Behörden unternehmen Vermittelungsverhandlungen an. Die Streiks in Belgien haben in den letzten Tagen an Bedeutung und Zahl gewonnen zu haben. Sie brechen auf den verschiedensten Punkten aus und nötigen die Dazwischenkunft der Gendarmen und Truppen. In Seraing ist die Zahl der Streikenden bis auf 6000 gestiegen. Die Gendarmen mußten die Eingangsborde zu den Werksstätten Gocleris beschießen. In Wartholz (Kohlengrube) sind alle Arbeiter abwesend. Die Streikenden sitzen in den Wirtshäusern und Schenken; andere ziehen in Massen durch die Straßen in Angleur und Seraing, besonders zu den Stunden, wo die Arbeit anfängt. Die Gendarmen mußten verschiedene Male zum Angriff schreiten, um die Arbeiter zu beschützen, welche nicht streiken wollen.

Die Brüsseler Metallarbeiter haben sich dem Vorhaben, einen allgemeinen Ausbruch herbeizuführen, angeschlossen.

Die Balzwerke von La Croix haben wegen wiederholter Ausstandsverläufe den Betrieb auf 2 Monate eingestellt. Die Belegschaft in der Ortschaft, deren sämtliche Arbeiter in den Balzwerken beschäftigt sind, ist groß. Die ausstehenden Balzarbeiter in La Louvière verhöhten die von auswärts gekommenen Ersatzarbeiter. Sie saugen die Karzeilasse und hielten einen Luzug. Die Gendarmen machten darüber, daß keine Arbeitsförderung vorant. Jetzt ist infolge des Luzuges ein abermaliger Ausstand auch auf dem Werke „Boulonniers de Lacroix“ ausgebrochen. Alle Arbeiter fehlen. Die Arbeiter beschuldigen den deutschen Ingenieur Hirsch, wegen schlechter Behandlung der Hüttenarbeiter.

Der in Madrid togende Arbeiterkongreß, welcher zur Erreichung des Achtstundentages zusammentrat, ist ohne Störung verlaufen. In Valladolid dagegen nimmt die Arbeiterfrage eine ernstere Gestalt an. Gruppen von Arbeitern durchzogen die Fabriken und Werkstätten und erzwangen dieselbe Einstellung der Arbeit. Auch in den Straßen fanden heftige Kundgebungen statt, wobei die Ruhestörer Steine gegen das Haus des Bürgermeisters schleuderten.

Bei dem Tumult in Livorno sind über 60 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Arbeitslosen in Rom, die am Sonntag an der Abhaltung eines Meetings verhindert worden waren, scharten sich am Montag mittag in der oberen Stadt zusammen und verhielten, in Prozessen durch die innere Stadt zu ziehen, um zu demonstrieren. Die Polizei verbündete die Räumung und verhaftete etwa zwanzig Tumultuanten.

Zur Altersversicherung der Arbeiter.

Vor kurzem wurde bei Gelegenheit einer Besprechung über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgezet die Frage aufgeworfen, ob einem versicherungspflichtigen Arbeiter, welcher einer Kalenderwoche gleich zu achtenden ersten vier Tage des Jahres 1891 infolge von Krankheit arbeitsunfähig gewesen sei, diese Zeit auch als eine Krankheitswoche angerechnet würde. Während von einer Seite diese Frage unbedingt bejaht wurde, wurde von anderer Seite dieselbe als eine offene bezeichnet, da das Gesetz nur Krankheiten berücksichtigt, die sieben oder mehr Tage dauerten. Dem gegenüber wird jetzt darauf hingewiesen, daß nach § 47 des ev. Gesetzes solchen Personen, welche, nachdem sie nicht lediglich vorübergehend in ein die Versicherungspflicht begründetes Arbeits- oder Dienstverhältnis eingetreten waren, wegen mit Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheit für die Dauer von sieben oder mehr auf einander folgenden Tagen verhindert gewesen sind, dieses Verhältnis fortzusetzen, diese Zeit als Beitragszeit in Anrechnung gebracht wird. Da das Gesetz mit dem 1. Januar d. Js. in Kraft getreten ist, die betreffenden Personen zu dieser Zeit eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung nicht hatten, so kann die Zeit vom 1. Januar d. Js. bis zu ihrer Genehmigung überhaupt nicht als Beitragszeit angerechnet werden, da ihre Versicherungspflicht erst mit dem letztgenannten Zeitpunkt begann.

Gemeinnütziges.

Um Haare im Gesicht ohne Schmerzen zu vertreiben, schmelze man 48 Gramm weiches Wachs und 125 Gramm Kolophonium über Kohlenfeuer, thue ein aufgroßes Stück Gänse- oder Rinderfett hinzu und rühre alles um. Ist die Masse so lau geworden, daß man den Finger hineinstecken kann, ohne ihn zu verbrennen, so taucht man ihn in Öl, thut dann von der Masse darauf und betupft hiermit die Stellen, auf denen Barchen sich befinden, die man entfernen will. Ist die Masse hart geworden, so nimmt man sie wieder vom Feuer ab und die Haare haben sich schmerzlos abgelöst. Sollte die Masse zu hart geworden sein, so thut man noch etwas Wachs hinzu, ist sie aber zu weich, dann setzt man etwas Kolophonium hinzu.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Gegen das Abfressen der Fruchtknospen der Beerensträucher durch Sperlinge, wie es vom Herbst bis Frühjahr leider häufig stattfindet und von Gartenbesitzern beobachtet wird, und wovon ein großer Ernteausfall die Folge ist, giebt es ein sehr einfaches Mittel. Man windet um den Strauch herum schwarzen Zwirn, indem man ihn um die Zweigenden schlingt und so befestigt. Der Spatz ist unfähig, den Zwirnfaden zu erkennen und kommt beim nächsten Anflug mit ihm unfehlbar in Verührung. Schroderfüßt fährt er zurück und kommt nicht wieder.

Vermischtes.

Der Leib wird außerleiblich. Der englische Reisende Wilkinson fand in einem der alten Grabmäler Aegyptens eine festverriegelte Dose, die er dem britischen Museum sandte. Der Bibliothekar zerbrach sie unglücklicherweise und fand einige alte, vertrocknete, steinharte Erbsen darin. Die Erbsen wurden am 4. Juni 1844 unter ein Glas gepflanzt und nach 30 Tagen konnte man die Samen aufgehen sehen. Dieselben waren vielleicht 3000 Jahre begraben gewesen und schloßen die ganze Zeit scheinbar tot und doch lebendig im Staube der Grut.

Bild der Auferstehung. Das Papier, dieser so nützliche Gegenstand, dieses Repertorium aller Künste und Wissenschaft, dieser Diener aller Regierungen, dieser Mäkler alles Handels und Verkehrs, dies zweite Gedächtnis des Menschen, diese feste Säule eines unsterblichen Namens hat seinen Ursprung in schmutzigen Lumpen. Der Lumpenhändler schleppt sich durch Städte und Dörfer, und seine Auktion ist das Signal zum Suchen in jeder Ecke und zum Sammeln jedes alten unbrauchbaren Pappens. Diese nimmt er zur Mühle, wo sie ausgelesen, gewaschen, gestampft und formiert — kurz, in einen Gegenstand verwandelt werden, schön genug, Fürsten und Monarchen vorgelegt zu werden. Dies erinnert mich an die Auferstehung meines sterblichen Leibes. Wenn verlaßen von der Seele, weiß ich nicht, was mein Leib besseres ist als ein abgetragenes, abgelegtes Kleid. Kann aber Menschenkunst aus Lumpen einen so reinen Gegenstand fabrizieren, wie das Papier, was könnte Gott verhindern, durch seine Kraft meinen nützigen Leib vom Tode zu erwecken und ihn zu verklären in das Bild des glorreichen Leibes Christi, meines Herrn.

Aufsehen erregt in Hamburg die Verhaftung von 20 Kommis wegen bandenmäßiger, jahrelanger Vererbung von Kaufmannslagern.

Durch Elektrizität hingerichtet werden im New-Yorker Sing-Sing-Gefängnis in der nächsten Woche zwei zum Tode verurteilte Mörder.

Nach der amtlichen Feststellung sind bei dem Untergang der „Utopia“ 552 Menschen umgekommen. Daß so viele Personen mit dem Schiff untergegangen sind, erklärt sich dadurch, daß eine Menge Auswanderer sich auf dem

Deck befand, um einen Blick auf die Küste zu werfen und daß diese Personen, als das Alarmsignal ertönte, hinunter stürzten, sei es um ihre Angehörigen zu benachrichtigen, sei es um ihre Sachen zu holen: die eine Menschenmenge drängte hinunter, die andere herauf und so wurden alle Ausgänge versperrt.

In der Zentralmarkthalle zu Berlin waren am Montag bereits Kiebigier zu haben, die mit 4 Mark pro Stück verkauft worden sind. Wer sich diesen Luxus geleistet, hat wird nicht berichtet.

Der gewiß seltene Fall, daß ein zum Bezug der Altersrente berechtigter Arbeiter von der Annahme der Rente durchaus nichts wissen will, ist jetzt in Bönned vorgekommen. Der Mann äußerte, „er brauche kein Geld, man solle es dem Staate wiedergeben.“

Professor Jalt in Wien hat in einem Vortrag in Karlsruhe den 28. März 1892 als den „allerkritischsten“ Tag bezeichnet. Nach seiner Berechnung leht in 6400 Jahren die Sündfluth und Eiszeit wieder, die das Bestehende zerstören werde und nach deren Verschwinden wieder ein neues unbefanntes Leben auf der Erde beginne.

In Thurn verurteilte das Kriegsgericht einen Soldaten, welcher vor einiger Zeit beim Verlassen eines Tanzlokales auf der Vorstadt Wöcker den Polizeibeamten Nummer erstochen hat, zur Ausstoßung aus dem Soldatenstande, sechsjähriger Zuchthausstrafe und 5 Jahren Ehrverlust.

In dem schwedischen Flecken Söndra Mora im Kreise Kalmar findet sich der seltene Fall, daß die sechs Landbesitzer im Orte leibliche Brüder sind, aber noch merkwürdiger dürfte es sein, daß alle sechs zugleich Schwäger sind, da sie mit sechs Schwerstern verheiratet sind, von denen jede ihrem Mann mindestens 10 000 Kronen als Heiratsgut eingebracht hat.

In der Bekämpfung der Tuberkulose wird jetzt ein lebhafter Wettstreit entfaltet. Wie die „Apothekerzeitung“ meldet, wird Prof. Gwald, der Leiter der inneren Abteilung des Augusta-Hospitals in Berlin und Chefredakteur der „Klinischen Wochenschrift“ demnächst auch mit einem neuen Tuberkulosemittel an die Öffentlichkeit treten.

Eine vom 1. März datierte Nachricht aus Wheeling in West-Virginien meldet, daß Bergleute in der Elk-River-Kohlengegend 1000 Fuß unter der Erdoberfläche durch eine Kohlenader in einen 20 Fuß im Geviert messenden Raum drangen, welcher allen Anzeichen nach niemals (?) mit der Außenwelt in Verbindung stand. Auf dem Boden des Raumes lag ein menschliches Gerippe, dessen Knochen bei leiserer Verührung in Staub zerfielen. An den Wänden der auf so sonderbare Weise entdeckten Höhle finden sich seltsame Zeichen und Inschriften. Niemand vermag diese, noch auch das Vorhandensein oder vielmehr die Entstehung dieser Höhle zu erklären.

Ein entsetzliches Drama, das durch eine traurige Verkettung von Irrthümern und Verwirrungen herbeigeführt wurde, trug sich im Dorfe Chaumont (Departement Aube) zu. Graf Chaumont de Brailles hatte seine Waidhüter und Jagdaufseher beauftragt, in dem zu seinem Besitztum gehörigen Walde Nummiges-Waldes die Fährte eines Fuchses, der sich in den letzten Tagen daselbst gezeigt hatte, ausfindig zu machen. Damit sich niemand einfallen ließe, durch vorzeitiges Schießen das Tier zu vertreiben, hatte er den Waldwächtern ausdrücklich verboten, ihre Flinten mitzunehmen. Als der Graf gegen 2 Uhr morgens selbst in den Wald kam, bemerkte er einen Mann, der gegen sein Verbot eine Schießwaffe trug. Es war der Feldgendarm Hallot. Graf Chaumont erkannte ihn nicht, und da er ihn für einen Wildbied hielt, verborg er sich im Dickicht, um ihn allerdings in wenig ritterlicher Weise von diesem Hinterhalt aus anzugreifen. Kaum hatte Hallot jedoch gesehen, daß sich jemand vor ihm zu verbergen suchte, als er, ohne zu ahnen, daß er seinen Gebieter vor sich habe, sich auf den vermeintlichen Eindringling in fremdes Revier stürzte, ihn an der Kehle packte und niederzuschlagen drohte, falls er sich nicht gewillig ergebe. Wilschneß zog Graf Chaumont de Brailles jedoch seinen Taschenrevolver hervor und feuerte zwei Schüsse auf den Unglücklichen Hallot ab, der sofort tot zusammenbrach. Der Mann und das durch den Schuß verurteilte Glied riefen einen in der Nähe streifenden Forstbeamten herbei, und als dieser den Feldgendarm in einem Meer von Blut liegen sah und über ihn gebeugt einen Unbekannten, der sich mit seinem Gewehr zu schaffen machte, hörte er keinen Augenblick und streckte nun seinerseits durch zwei wohlgezielte Flintenschüsse den Grafen zu Boden. Obwohl schwer verwundet, blieb dieser die Antwort nicht schuldig, und mit der letzten in einem der Läufe enthaltenen Ladung schloß er dem Förster, dem die Angel unter dem linken Schulterblatt in die Brust drang, den räuberischen Ueberfall — als solcher mußte er dem Grafen erscheinen — heim. Jetzt erst erkannten sich die beiden noch überlebenden Helden des schrecklichen Dramas und beklagten mit gerechtem Schmerz die Folgen ihres blinden Eifers. Leider zu spät. Graf Chaumont de Brailles starb schon nach zwei Stunden, während der Förster so schwer verwundet ist, daß auch sein Tod bereits eingetreten sein dürfte.

Ostern.

„Christ ist erstanden!“
Seligstes Wort,
zu allen Lunden
Schalle es fort!
Saget den Läden
Weibchen es zu wehr,
Laß aus den Krüften
Tote ertöhrn.

Nichtblige funkeln,
Morgenroth strahlt
Strahl aus der dunkeln
Felshöhlennacht,
Sprengend die Ketten
Som Todesthor,
zu jelligen Stätten
Stieg Er empor!

Kennt du den Garten,
Der in sich schloß
Ihn, den erstarrten
Davidschen Stroß?
Kennt du die Kette,
Die Felsen durchdrang,
Daß sie uns gebe
Sinnlichen Trant?
Seltsame Pflanze,
Som Todesthor,
Herlich zum Glanze
Des Himmels erhob:
Zweige und Trauben
Biet' aus überall;
Stärke, die glauben,
Im heiligen Wahl.

ste zu
Mar-
es um
es um
menge
und so

rin
haben
worden
t wird

zum
er von
wissen
Der
man

einem
1892
Nach
ren die
s Be-
n Ver-
leben

sgericht
it beim
Vorstadt
rfochen
astande,
Zahren

a Mora
e Fall,
leibliche
ürfte es
er sind,
et sind,
10 000

se wird
Die die
Ewald,
lungsta-
eur der
uch mit
Deffent-

icht aus
ß Berg-
1000
Kohlen-
effenden
nen nach
bindung
lag ein
leisester
An den
eife ent-
hen und
e, noch
mehr die

te trauige
en herbei-
(Departe-
les hatte
t, in dem
es-Bundes
ten Tagen
Damit sich
en das Tier
ndrücklich
der Graf
emerle er
waffe trug.
Cha udon
Widbied
allerdings
erhält aus
eben, daß
is er, ohne
habe, sich
des Meier
rausziehen
Widhusell
n Taschen-
n den Un-
men brach.
achte Glöde
rksbeamen
in einem
eugt einen
u schiffen
trecke nun
schiffe den
über, blieb
der letzten
alte er dem
Schutterblatt
fall — als
— beim
berlebenden
lagten mit
den Eisern,
stark schon
to so schwer
eingetreten

Gottesdienste.

Schwerte
Größere ev.-luth. Kirche:
1. Ostertag.
Sonntagspr. 10 Uhr: Past. Grabe.
(Abendmahl.)
(Kollekte für Erbauung einer Kirche
in Rom.)
Nachm. 2 Uhr: Past. Heinenberg.
2. Ostertag.
Sonntagspr. 10 Uhr: P. Heinenberg.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst:
Pastor Grabe.
Kantwoche: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche.
1. Ostertag.
10 Uhr: Past. Terberger.
(Abendmahl.)
(Kollekte für die Abendmahlsgäste.)
2. Ostertag.
10 Uhr: Past. Terberger.

2. Ostertag.
Abends 5 Uhr.
Ev.-luth. (nicht untere) Kirche
im Hause des Herrn Heiner. Pastor.
Gottesdienst und heil. Abendmahl.
Pastor Dr. Schmidt aus Elberfeld.

1. Ostertag.
In der Kirche zu S. burg.
Sonntagspr. 9 Uhr: Predigt.
10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachher: heil. Abendmahl (die Neu-
konfirmanden der Gemeinde S. burg
nehmen daran zum erstenmal teil.)
Pastor Kallenberg.
2. Ostertag.
In der Kirche zu S. burg.
Sonntagspr. 10 Uhr: Predigtgottesdienst:
Pastor Kallenberg.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Armenhauses.

veranschlagt zu 16 000 Mark,
soll im Wege der Submision
verdingt werden.

Schriftliche Angebote mit der
Aufschrift: „Armenhaus
Schwerte“ sind bis zum 10.
April d. J. hier einzureichen.
Bedingungen und Kosten-
anschlag liegen auf dem hiesigen
Magistratsbureau zur Einsicht
offen.

Schwerte, 23. März 1891.
Der Magistrat.



Verkauf.

Verzierungshalber läßt
Frau Witwe Erdmann hier
ihre am Brühlthor belegene
Befestigung am
Mittwoch, den 15. April,
nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn L. Hage-
mann hier selbst öffentlich meist-
bietend zum Verkaufe aussetzen.
Das Wohnhaus, fast neu,
und mit einem geräumigen
Bodenlokal versehen, eignet
sich der guten Lage halber zu
jedem Geschäft.

Schwerte, 20. März 1891.
Hohenschwert.



Krieger- und Landwehrverein der Schutzgemeinde Söcksten.

Sonntag, den 29. März fr.:
Versammlung.

Per 1. April oder später
sind 3—4

Wohnungen

zu vermieten.
Holzen. Schulte-Pennings.

3 schöne Zimmer

in der zweiten Etage auf Mai
oder später zu vermieten.
Kleine Wilhelmstraße Nr. 17.

Beste und billigste Bezugs- quelle für garantiert neue, doppelt geräucherte u. gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wir verkaufen jetzt, gegen Kaution,
(nicht unter 10 Pf.) gute neue
Bettfedern von 60 bis 80 Pf.,
80 Pf., 1 M., und 1 M. 25 Pf.;
seine prima Halbdaunen 1 M.,
60 Pf.; weiche Federkissen 2 M.,
2 M. 50 Pf., 3 M., 4 M., 5 M.,
5 M. 50 Pf., 6 M., 7 M., 8 M.,
8 M. 50 Pf., 9 M., 10 M.,
10 M. 50 Pf., 11 M., 12 M.,
12 M. 50 Pf., 13 M., 14 M.,
14 M. 50 Pf., 15 M., 16 M.,
16 M. 50 Pf., 17 M., 18 M.,
18 M. 50 Pf., 19 M., 20 M.,
20 M. 50 Pf., 21 M., 22 M.,
22 M. 50 Pf., 23 M., 24 M.,
24 M. 50 Pf., 25 M., 26 M.,
26 M. 50 Pf., 27 M., 28 M.,
28 M. 50 Pf., 29 M., 30 M.,
30 M. 50 Pf., 31 M., 32 M.,
32 M. 50 Pf., 33 M., 34 M.,
34 M. 50 Pf., 35 M., 36 M.,
36 M. 50 Pf., 37 M., 38 M.,
38 M. 50 Pf., 39 M., 40 M.,
40 M. 50 Pf., 41 M., 42 M.,
42 M. 50 Pf., 43 M., 44 M.,
44 M. 50 Pf., 45 M., 46 M.,
46 M. 50 Pf., 47 M., 48 M.,
48 M. 50 Pf., 49 M., 50 M.,
50 M. 50 Pf., 51 M., 52 M.,
52 M. 50 Pf., 53 M., 54 M.,
54 M. 50 Pf., 55 M., 56 M.,
56 M. 50 Pf., 57 M., 58 M.,
58 M. 50 Pf., 59 M., 60 M.,
60 M. 50 Pf., 61 M., 62 M.,
62 M. 50 Pf., 63 M., 64 M.,
64 M. 50 Pf., 65 M., 66 M.,
66 M. 50 Pf., 67 M., 68 M.,
68 M. 50 Pf., 69 M., 70 M.,
70 M. 50 Pf., 71 M., 72 M.,
72 M. 50 Pf., 73 M., 74 M.,
74 M. 50 Pf., 75 M., 76 M.,
76 M. 50 Pf., 77 M., 78 M.,
78 M. 50 Pf., 79 M., 80 M.,
80 M. 50 Pf., 81 M., 82 M.,
82 M. 50 Pf., 83 M., 84 M.,
84 M. 50 Pf., 85 M., 86 M.,
86 M. 50 Pf., 87 M., 88 M.,
88 M. 50 Pf., 89 M., 90 M.,
90 M. 50 Pf., 91 M., 92 M.,
92 M. 50 Pf., 93 M., 94 M.,
94 M. 50 Pf., 95 M., 96 M.,
96 M. 50 Pf., 97 M., 98 M.,
98 M. 50 Pf., 99 M., 100 M.,
100 M. 50 Pf., 101 M., 102 M.,
102 M. 50 Pf., 103 M., 104 M.,
104 M. 50 Pf., 105 M., 106 M.,
106 M. 50 Pf., 107 M., 108 M.,
108 M. 50 Pf., 109 M., 110 M.,
110 M. 50 Pf., 111 M., 112 M.,
112 M. 50 Pf., 113 M., 114 M.,
114 M. 50 Pf., 115 M., 116 M.,
116 M. 50 Pf., 117 M., 118 M.,
118 M. 50 Pf., 119 M., 120 M.,
120 M. 50 Pf., 121 M., 122 M.,
122 M. 50 Pf., 123 M., 124 M.,
124 M. 50 Pf., 125 M., 126 M.,
126 M. 50 Pf., 127 M., 128 M.,
128 M. 50 Pf., 129 M., 130 M.,
130 M. 50 Pf., 131 M., 132 M.,
132 M. 50 Pf., 133 M., 134 M.,
134 M. 50 Pf., 135 M., 136 M.,
136 M. 50 Pf., 137 M., 138 M.,
138 M. 50 Pf., 139 M., 140 M.,
140 M. 50 Pf., 141 M., 142 M.,
142 M. 50 Pf., 143 M., 144 M.,
144 M. 50 Pf., 145 M., 146 M.,
146 M. 50 Pf., 147 M., 148 M.,
148 M. 50 Pf., 149 M., 150 M.,
150 M. 50 Pf., 151 M., 152 M.,
152 M. 50 Pf., 153 M., 154 M.,
154 M. 50 Pf., 155 M., 156 M.,
156 M. 50 Pf., 157 M., 158 M.,
158 M. 50 Pf., 159 M., 160 M.,
160 M. 50 Pf., 161 M., 162 M.,
162 M. 50 Pf., 163 M., 164 M.,
164 M. 50 Pf., 165 M., 166 M.,
166 M. 50 Pf., 167 M., 168 M.,
168 M. 50 Pf., 169 M., 170 M.,
170 M. 50 Pf., 171 M., 172 M.,
172 M. 50 Pf., 173 M., 174 M.,
174 M. 50 Pf., 175 M., 176 M.,
176 M. 50 Pf., 177 M., 178 M.,
178 M. 50 Pf., 179 M., 180 M.,
180 M. 50 Pf., 181 M., 182 M.,
182 M. 50 Pf., 183 M., 184 M.,
184 M. 50 Pf., 185 M., 186 M.,
186 M. 50 Pf., 187 M., 188 M.,
188 M. 50 Pf., 189 M., 190 M.,
190 M. 50 Pf., 191 M., 192 M.,
192 M. 50 Pf., 193 M., 194 M.,
194 M. 50 Pf., 195 M., 196 M.,
196 M. 50 Pf., 197 M., 198 M.,
198 M. 50 Pf., 199 M., 200 M.,
200 M. 50 Pf., 201 M., 202 M.,
202 M. 50 Pf., 203 M., 204 M.,
204 M. 50 Pf., 205 M., 206 M.,
206 M. 50 Pf., 207 M., 208 M.,
208 M. 50 Pf., 209 M., 210 M.,
210 M. 50 Pf., 211 M., 212 M.,
212 M. 50 Pf., 213 M., 214 M.,
214 M. 50 Pf., 215 M., 216 M.,
216 M. 50 Pf., 217 M., 218 M.,
218 M. 50 Pf., 219 M., 220 M.,
220 M. 50 Pf., 221 M., 222 M.,
222 M. 50 Pf., 223 M., 224 M.,
224 M. 50 Pf., 225 M., 226 M.,
226 M. 50 Pf., 227 M., 228 M.,
228 M. 50 Pf., 229 M., 230 M.,
230 M. 50 Pf., 231 M., 232 M.,
232 M. 50 Pf., 233 M., 234 M.,
234 M. 50 Pf., 235 M., 236 M.,
236 M. 50 Pf., 237 M., 238 M.,
238 M. 50 Pf., 239 M., 240 M.,
240 M. 50 Pf., 241 M., 242 M.,
242 M. 50 Pf., 243 M., 244 M.,
244 M. 50 Pf., 245 M., 246 M.,
246 M. 50 Pf., 247 M., 248 M.,
248 M. 50 Pf., 249 M., 250 M.,
250 M. 50 Pf., 251 M., 252 M.,
252 M. 50 Pf., 253 M., 254 M.,
254 M. 50 Pf., 255 M., 256 M.,
256 M. 50 Pf., 257 M., 258 M.,
258 M. 50 Pf., 259 M., 260 M.,
260 M. 50 Pf., 261 M., 262 M.,
262 M. 50 Pf., 263 M., 264 M.,
264 M. 50 Pf., 265 M., 266 M.,
266 M. 50 Pf., 267 M., 268 M.,
268 M. 50 Pf., 269 M., 270 M.,
270 M. 50 Pf., 271 M., 272 M.,
272 M. 50 Pf., 273 M., 274 M.,
274 M. 50 Pf., 275 M., 276 M.,
276 M. 50 Pf., 277 M., 278 M.,
278 M. 50 Pf., 279 M., 280 M.,
280 M. 50 Pf., 281 M., 282 M.,
282 M. 50 Pf., 283 M., 284 M.,
284 M. 50 Pf., 285 M., 286 M.,
286 M. 50 Pf., 287 M., 288 M.,
288 M. 50 Pf., 289 M., 290 M.,
290 M. 50 Pf., 291 M., 292 M.,
292 M. 50 Pf., 293 M., 294 M.,
294 M. 50 Pf., 295 M., 296 M.,
296 M. 50 Pf., 297 M., 298 M.,
298 M. 50 Pf., 299 M., 300 M.,
300 M. 50 Pf., 301 M., 302 M.,
302 M. 50 Pf., 303 M., 304 M.,
304 M. 50 Pf., 305 M., 306 M.,
306 M. 50 Pf., 307 M., 308 M.,
308 M. 50 Pf., 309 M., 310 M.,
310 M. 50 Pf., 311 M., 312 M.,
312 M. 50 Pf., 313 M., 314 M.,
314 M. 50 Pf., 315 M., 316 M.,
316 M. 50 Pf., 317 M., 318 M.,
318 M. 50 Pf., 319 M., 320 M.,
320 M. 50 Pf., 321 M., 322 M.,
322 M. 50 Pf., 323 M., 324 M.,
324 M. 50 Pf., 325 M., 326 M.,
326 M. 50 Pf., 327 M., 328 M.,
328 M. 50 Pf., 329 M., 330 M.,
330 M. 50 Pf., 331 M., 332 M.,
332 M. 50 Pf., 333 M., 334 M.,
334 M. 50 Pf., 335 M., 336 M.,
336 M. 50 Pf., 337 M., 338 M.,
338 M. 50 Pf., 339 M., 340 M.,
340 M. 50 Pf., 341 M., 342 M.,
342 M. 50 Pf., 343 M., 344 M.,
344 M. 50 Pf., 345 M., 346 M.,
346 M. 50 Pf., 347 M., 348 M.,
348 M. 50 Pf., 349 M., 350 M.,
350 M. 50 Pf., 351 M., 352 M.,
352 M. 50 Pf., 353 M., 354 M.,
354 M. 50 Pf., 355 M., 356 M.,
356 M. 50 Pf., 357 M., 358 M.,
358 M. 50 Pf., 359 M., 360 M.,
360 M. 50 Pf., 361 M., 362 M.,
362 M. 50 Pf., 363 M., 364 M.,
364 M. 50 Pf., 365 M., 366 M.,
366 M. 50 Pf., 367 M., 368 M.,
368 M. 50 Pf., 369 M., 370 M.,
370 M. 50 Pf., 371 M., 372 M.,
372 M. 50 Pf., 373 M., 374 M.,
374 M. 50 Pf., 375 M., 376 M.,
376 M. 50 Pf., 377 M., 378 M.,
378 M. 50 Pf., 379 M., 380 M.,
380 M. 50 Pf., 381 M., 382 M.,
382 M. 50 Pf., 383 M., 384 M.,
384 M. 50 Pf., 385 M., 386 M.,
386 M. 50 Pf., 387 M., 388 M.,
388 M. 50 Pf., 389 M., 390 M.,
390 M. 50 Pf., 391 M., 392 M.,
392 M. 50 Pf., 393 M., 394 M.,
394 M. 50 Pf., 395 M., 396 M.,
396 M. 50 Pf., 397 M., 398 M.,
398 M. 50 Pf., 399 M., 400 M.,
400 M. 50 Pf., 401 M., 402 M.,
402 M. 50 Pf., 403 M., 404 M.,
404 M. 50 Pf., 405 M., 406 M.,
406 M. 50 Pf., 407 M., 408 M.,
408 M. 50 Pf., 409 M., 410 M.,
410 M. 50 Pf., 411 M., 412 M.,
412 M. 50 Pf., 413 M., 414 M.,
414 M. 50 Pf., 415 M., 416 M.,
416 M. 50 Pf., 417 M., 418 M.,
418 M. 50 Pf., 419 M., 420 M.,
420 M. 50 Pf., 421 M., 422 M.,
422 M. 50 Pf., 423 M., 424 M.,
424 M. 50 Pf., 425 M., 426 M.,
426 M. 50 Pf., 427 M., 428 M.,
428 M. 50 Pf., 429 M., 430 M.,
430 M. 50 Pf., 431 M., 432 M.,
432 M. 50 Pf., 433 M., 434 M.,
434 M. 50 Pf., 435 M., 436 M.,
436 M. 50 Pf., 437 M., 438 M.,
438 M. 50 Pf., 439 M., 440 M.,
440 M. 50 Pf., 441 M., 442 M.,
442 M. 50 Pf., 443 M., 444 M.,
444 M. 50 Pf., 445 M., 446 M.,
446 M. 50 Pf., 447 M., 448 M.,
448 M. 50 Pf., 449 M., 450 M.,
450 M. 50 Pf., 451 M., 452 M.,
452 M. 50 Pf., 453 M., 454 M.,
454 M. 50 Pf., 455 M., 456 M.,
456 M. 50 Pf., 457 M., 458 M.,
458 M. 50 Pf., 459 M., 460 M.,
460 M. 50 Pf., 461 M., 462 M.,
462 M. 50 Pf., 463 M., 464 M.,
464 M. 50 Pf., 465 M., 466 M.,
466 M. 50 Pf., 467 M., 468 M.,
468 M. 50 Pf., 469 M., 470 M.,
470 M. 50 Pf., 471 M., 472 M.,
472 M. 50 Pf., 473 M., 474 M.,
474 M. 50 Pf., 475 M., 476 M.,
476 M. 50 Pf., 477 M., 478 M.,
478 M. 50 Pf., 479 M., 480 M.,
480 M. 50 Pf., 481 M., 482 M.,
482 M. 50 Pf., 483 M., 484 M.,
484 M. 50 Pf., 485 M., 486 M.,
486 M. 50 Pf., 487 M., 488 M.,
488 M. 50 Pf., 489 M., 490 M.,
490 M. 50 Pf., 491 M., 492 M.,
492 M. 50 Pf., 493 M., 494 M.,
494 M. 50 Pf., 495 M., 496 M.,
496 M. 50 Pf., 497 M., 498 M.,
498 M. 50 Pf., 499 M., 500 M.,
500 M. 50 Pf., 501 M., 502 M.,
502 M. 50 Pf., 503 M., 504 M.,
504 M. 50 Pf., 505 M., 506 M.,
506 M. 50 Pf., 507 M., 508 M.,
508 M. 50 Pf., 509 M., 510 M.,
510 M. 50 Pf., 511 M., 512 M.,
512 M. 50 Pf., 513 M., 514 M.,
514 M. 50 Pf., 515 M., 516 M.,
516 M. 50 Pf., 517 M., 518 M.,
518 M. 50 Pf., 519 M., 520 M.,
520 M. 50 Pf., 521 M., 522 M.,
522 M. 50 Pf., 523 M., 524 M.,
524 M. 50 Pf., 525 M., 526 M.,
526 M. 50 Pf., 527 M., 528 M.,
528 M. 50 Pf., 529 M., 530 M.,
530 M. 50 Pf., 531 M., 532 M.,
532 M. 50 Pf., 533 M., 534 M.,
534 M. 50 Pf., 535 M., 536 M.,
536 M. 50 Pf., 537 M., 538 M.,
538 M. 50 Pf., 539 M., 540 M.,
540 M. 50 Pf., 541 M., 542 M.,
542 M. 50 Pf., 543 M., 544 M.,
544 M. 50 Pf., 545 M., 546 M.,
546 M. 50 Pf., 547 M., 548 M.,
548 M. 50 Pf., 549 M., 550 M.,
550 M. 50 Pf., 551 M., 552 M.,
552 M. 50 Pf., 553 M., 554 M.,
554 M. 50 Pf., 555 M., 556 M.,
556 M. 50 Pf., 557 M., 558 M.,
558 M. 50 Pf., 559 M., 560 M.,
560 M. 50 Pf., 561 M., 562 M.,
562 M. 50 Pf., 563 M., 564 M.,
564 M. 50 Pf., 565 M., 566 M.,
566 M. 50 Pf., 567 M., 568 M.,
568 M. 50 Pf., 569 M., 570 M.,
570 M. 50 Pf., 571 M., 572 M.,
572 M. 50 Pf., 573 M., 574 M.,
574 M. 50 Pf., 575 M., 576 M.,
576 M. 50 Pf., 577 M., 578 M.,
578 M. 50 Pf., 579 M., 580 M.,
580 M. 50 Pf., 581 M., 582 M.,
582 M. 50 Pf., 583 M., 584 M.,
584 M. 50 Pf., 585 M., 586 M.,
586 M. 50 Pf., 587 M., 588 M.,
588 M. 50 Pf., 589 M., 590 M.,
590 M. 50 Pf., 591 M., 592 M.,
592 M. 50 Pf., 593 M., 594 M.,
594 M. 50 Pf., 595 M., 596 M.,
596 M. 50 Pf., 597 M., 598 M.,
598 M. 50 Pf., 599 M., 600 M.,
600 M. 50 Pf., 601 M., 602 M.,
602 M. 50 Pf., 603 M., 604 M.,
604 M. 50 Pf., 605 M., 606 M.,
606 M. 50 Pf., 607 M., 608 M.,
608 M. 50 Pf., 609 M., 610 M.,
610 M. 50 Pf., 611 M., 612 M.,
612 M. 50 Pf., 613 M., 614 M.,
614 M. 50 Pf., 615 M., 616 M.,
616 M. 50 Pf., 617 M., 618 M.,
618 M. 50 Pf., 619 M., 620 M.,
620 M. 50 Pf., 621 M., 622 M.,
622 M. 50 Pf., 623 M., 624 M.,
624 M. 50 Pf., 625 M., 626 M.,
626 M. 50 Pf., 627 M., 628 M.,
628 M. 50 Pf., 629 M., 630 M.,
630 M. 50 Pf., 631 M., 632 M.,
632 M. 50 Pf., 633 M., 634 M.,
634 M. 50 Pf., 635 M., 636 M.,
636 M. 50 Pf., 637 M., 638 M.,
638 M. 50 Pf., 639 M., 640 M.,
640 M. 50 Pf., 641 M., 642 M.,
642 M. 50 Pf., 643 M., 644 M.,
644 M. 50 Pf., 645 M., 646 M.,
646 M. 50 Pf., 647 M., 648 M.,
648 M. 50 Pf., 649 M., 650 M.,
650 M. 50 Pf., 651 M., 652 M.,
652 M. 50 Pf., 653 M., 654 M.,
654 M. 50 Pf., 655 M., 656 M.,
656 M. 50 Pf., 657 M., 658 M.,
658 M. 50 Pf., 659 M., 660 M.,
660 M. 50 Pf., 661 M., 662 M.,
662 M. 50 Pf., 663 M., 664 M.,
664 M. 50 Pf., 665 M., 666 M.,
666 M. 50 Pf., 667 M., 668 M.,
668 M. 50 Pf., 669 M., 670 M.,
670 M. 50 Pf., 671 M., 672 M.,
672 M. 50 Pf., 673 M., 674 M.,
674 M. 50 Pf., 675 M., 676 M.,
676 M. 50 Pf., 677 M., 678 M.,
678 M. 50 Pf., 679 M., 680 M.,
680 M. 50 Pf., 681 M., 682 M.,
682 M. 50 Pf., 683 M., 684 M.,
684 M. 50 Pf., 685 M., 686 M.,
686 M. 50 Pf., 687 M., 688 M.,
688 M. 50 Pf., 689 M., 690 M.,
690 M. 50 Pf., 691 M., 692 M.,
692 M. 50 Pf., 693 M., 694 M.,
694 M. 50 Pf., 695 M., 696 M.,
696 M. 50 Pf., 697 M., 698 M.,
698 M. 50 Pf., 699 M., 700 M.,
700 M. 50 Pf., 701 M., 702 M.,
702 M. 50 Pf., 703 M., 704 M.,
704 M. 50 Pf., 705 M., 706 M.,
706 M. 50 Pf., 707 M., 708 M.,
708 M. 50 Pf., 709 M., 710 M.,
710 M. 50 Pf., 711 M., 712 M.,
712 M. 50 Pf., 713 M., 714 M.,
714 M. 50 Pf., 715 M., 716 M.,
716 M. 50 Pf., 717 M., 718 M.,
718 M. 50 Pf., 719 M., 720 M.,
720 M. 50 Pf., 721 M., 722 M.,
722 M. 50 Pf., 723 M., 724 M.,
724 M. 50 Pf., 725 M., 726 M.,
726 M. 50 Pf., 727 M., 728 M.,
728 M. 50 Pf., 729 M., 730 M.,
730 M. 50 Pf., 731 M., 732 M.,
732 M. 50 Pf., 733 M., 734 M.,
734 M. 50 Pf., 735 M., 736 M.,
736 M. 50 Pf., 737 M., 738 M.,
738 M. 50 Pf., 739 M., 740 M.,
740 M. 50 Pf., 741 M., 742 M.,
742 M. 50 Pf., 743 M., 744 M.,
744 M. 50 Pf., 745 M., 746 M.,
746 M. 50 Pf., 747 M., 748 M.,
748 M. 50 Pf., 749 M., 750 M.,
750 M. 50 Pf., 751 M., 752 M.,
752 M. 50 Pf., 753 M., 754 M.,
754 M. 50 Pf., 755 M., 756 M.,
756 M. 50 Pf., 757 M., 758 M.,
758 M. 50 Pf., 759 M., 760 M.,
760 M. 50 Pf., 761 M., 762 M.,
762 M. 50 Pf., 763 M., 764 M.,
764 M. 50 Pf., 765 M., 766 M.,
766 M. 50 Pf., 767 M., 768 M.,
768 M. 50 Pf., 769 M., 770 M.,
770 M. 50 Pf., 771 M., 772 M.,
772 M. 50 Pf., 773 M., 774 M.,
774 M. 50 Pf., 775 M., 776 M.,
776 M. 50 Pf., 777 M., 778 M.,
778 M. 50 Pf., 779 M., 780 M.,
780 M. 50 Pf., 781 M., 782 M.,
782 M. 50 Pf., 783 M., 784 M.,
784 M. 50 Pf., 785 M., 786 M.,
786 M. 50 Pf., 787 M., 788 M.,
788 M. 50 Pf., 789 M., 790 M.,
790 M. 50 Pf., 791 M., 792 M.,
792 M. 50 Pf., 793 M., 794 M.,
794 M. 50 Pf., 795 M., 796 M.,
796 M. 50 Pf., 797 M., 798 M.,
798 M. 50 Pf., 799 M., 800 M.,
800 M. 50 Pf., 801 M., 802 M.,
802 M. 50 Pf., 803 M., 804 M.,
804 M. 50 Pf., 805 M., 806 M.,
806 M. 50 Pf., 807 M., 808 M.,
808 M. 50 Pf., 809 M., 810 M.,
810 M. 50 Pf., 811 M., 812 M.,
812 M. 50 Pf., 813 M., 814 M.,
814 M. 50 Pf., 815 M., 816 M.,
816 M. 50 Pf., 817 M., 818 M.,
818 M. 50 Pf., 819 M., 820 M.,
820 M. 50 Pf., 821 M., 822 M.,
822 M. 50 Pf., 823 M., 824 M.,
824 M. 50 Pf., 825 M., 826 M.,
826 M. 50 Pf., 827 M.,

Bekanntmachung.

Die von der königlichen Regierung festgesetzte Klassensteuer-Rolle der Stadt Schwerte für das Rechnungsjahr 1891/92 liegt vom 26. März bis 2. April dieses Jahres einschließlich auf dem Magistratsbureau hier selbst zur Einsicht offen.

Beschwerden gegen die Veranlagung müssen binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten, welche vom Tage nach Beendigung der Offenlegung der Klassensteuer-Rolle, also am 3. April d. Js. beginnt, bei dem königlichen Landratsamte des Kreises Hörde schriftlich angebracht werden. Alle nach dem 2. Juni d. Js. eingehenden Beschwerden werden als verspätet zurückgewiesen.

Es wird darauf hingewiesen, daß es nicht genügt, wenn mit den Steuerbescheiden Bescheinigungen über die Höhe des Schichtlohnes eingereicht werden, daß vielmehr aus den Lohnbescheinigungen hervorgehen muß, wie viel der in den letzten Monaten wirklich verdiente Lohn betragen hat. Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Klassensteuer von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten auf Grund des Gesetzes vom 26. März 1883 als Staatssteuer nicht zu entrichten ist, daß aber für die Kommunalsteuer die Klassensteuer-Veranlagung in bisheriger Weise maßgebend bleibt, und daher auch diejenigen, welche sich etwa durch die Veranlagung zur 1. oder 2. Klassensteuerstufe beschwert finden, rechtzeitig dagegen reklamieren müssen.

Außerdem wird noch bemerkt, daß die Klassensteuer der Stufen 3—12 für die Monate Juli, August und September erlassen bleibt, für die übrigen Monate aber zu entrichten ist. Die Steuerbescheiden Unbemittelter werden auf Wunsch auf dem Magistratsbureau zu Protokoll genommen.

Schwerte, den 17. März 1891.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195) und in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Provinz Westfalen was folgt:

§ 1. Mit Bezug auf § 365 des Reichs-Strafgesetzbuches, welcher lautet:

„Wer in einer Schenkstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirt, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, wird mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft. Der Wirt, welcher das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.“

wird hierdurch die Polizeistunde für Städte auf 11 Uhr abends, für Landgemeinden auf 10 Uhr abends festgesetzt.

Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf Gasthöfe gegenüber ihren Logiergästen.

Den Ortspolizeibehörden bleibt es überlassen, Ausnahmen von dieser Regel für einzelne Fälle, oder auch unter Vorbehalt des Widerrufs, für bestimmte Wirte ein für allemal zu gestatten.

§ 2. Polizei-Verordnungen, welche die Polizeistunde auf eine frühere Zeit festsetzen, werden hierdurch nicht berührt.

§ 3. Alle entgegenstehenden Orts-, Kreis- und bezirkspolizeilichen Vorschriften werden hierdurch aufgehoben.

Münster, den 27. Dezember 1887.

Der Ober-Präsident von Westfalen: von Hagemeister.

Auf obige Polizei-Verordnung machen wir mit dem Bemerkten wiederholt aufmerksam, daß die Sicherheitsbeamten angewiesen sind, die Innehaltung der Polizeistunde zu kontrollieren und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Schwerte, 26. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Für Aerzte, Behörden, Verwaltungsbeamte, Techniker, Landwirte, überhaupt für jeden Gebildeten

von hervorragender Wichtigkeit ist die nunmehr im XVI. Jahrgang erscheinende Zeitschrift

Reclam's „Gesundheit“,

Zeitschrift für öffentliche und private Hygiene,

zugleich Organ des internationalen Vereins gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft.

Chef-Redakteur Dr. med. A. Kühner in Frankfurt am Main, unter Mitarbeiterschaft der bedeutendsten deutschen und ausländischen Fachgelehrten. Monatlich 2 Nummern im Umfange von 2 Bogen mit Illustrationen und Beilagen.

Probe-Nummern gratis.

Abonnements-Preis vierteljährlich M. 4.—

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen, in Schwerte bei Carl Braus, sowie direkt von der Expedition entgegengenommen.

Inserate pro 3gespaltene Petitzeile 40 Pfg.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 10.

Expedition der „Gesundheit“.

Sparkasse Böhle-Hagen zu Hagen

(gegenüber dem königl. Amtsgerichte) nimmt täglich Einlagen, auch in größeren Beträgen, entgegen. Die Gelder können durch die Post eingekandt werden.

Großes Lager

Bettfedern,

von M. 1,20 bis M. 4,50 per Pfd.,

und Daunen,

von M. 3 bis M. 9 per Pfd.,

in vollständig staubfreier Ware.

Eigene Reinigungs-Dampfmaschine.

Bettrelle, Bettbarchende,

Daunenköper, Daunen-Safus,

in vollkommen staub- und federbesten Qualitäten,

in den verschiedensten Breiten, äußerst billig.

Vollständige

2 schlafige Federbetten,

Unterbett, Pfahl, Oberbett u. 2 Kopfkissen,

erprobte, federdicke Stoffe und gute Federfüllung,

schon von Mk. 48 an,

feinere mit Daunen-Oberbett von M. 68 bis M. 140.

Vollständige 1 schlafige Federbetten entsprechend billiger.

Einzelne Unterbetten, Pfähle, Oberbetten,

Kopfkissen, Plümeaux billig.

Hühner- und Wildfedern führe ich nicht, weil solche zur Füllung von Betten nicht geeignet sind.

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch in Gegenwart der Käufer.

Philipp Friede,

Dortmund,

82 Westenhellweg 82,

gegenüber der Petri-Kirche.

Spezial-Bettwaren-Magazin.

Modellhut-Ausstellung.

Hiermit beehre mich den Empfang einer reichhaltigen Auswahl eleganter

Modellhüte

ergebenst anzuzeigen.

Mein Lager ist mit allen Neuheiten der bevorstehenden Saison ausgestattet.

Größte Auswahl

garnierter Damen- und Kinderhüte.

Trauerhüte, Brautkränze, Brautschleier,

Schürzen, Handschuhe, Tücher, Korsetts,

Schlipse, etc., empfehle zu billigen Preisen.

Marie Baumeister,

Schwerte.

Gas-Koch- u. Heizapparate.

Gas-Kocher jeder Art und Größe,

Gas-Koch- u. Bratherde für Haushaltungen

und Hotels,

Gas-Höhlapparate für Haushaltungen und

Schneider-Werkstätten,

Gas-Zimmeröfen jeder Größe u. Ausstattung,

Gas-Badeöfen eigener Konstruktion,

Gas-Kaffeeöfen für jede Menge,

Gas-Kaffee-Kocher für Fabriken,

Gas-Löt-Defen für Klempner,

Gas-Brennscheren-Erhitzer für Friseur,

Gas-Keimtiegel-Erhitzer für Tischler und

Buchbinder,

Gas-Koch-Apparate zum Erwärmen der

Walzenmasse für Buchdruckereien

empfehle und ladet zum Besuch des **Ausstellungs-Potals.**

Bahnhof-Str. 45, ein.

Verwaltung der Dessauer Gasanstalt

Hagen i. W.

Bettfedern und Daunen

empfehle in nachstehend besonders preiswerten Marken:

Graue Federn, pr. Pfd. 60 Pf., 90 Pf., 125 Pf. bis 2 M.

Graue Halbdunen, pr. Pfd. 150, 180 Pf., 2 bis 3 M.

Graue Daunen, pr. Pfd. 275 Pf., 3, 3,50 bis 4 M.

Weisse Federn, pr. Pfd. 2, 2,50, 3 bis 4,50 M.

Weisse Daunen, pr. Pfd. 4,50, 5, 6 bis 9 M.

Fertige Betten in jeder Preislage.

Federn-Reinigung mit eigener Dampfmaschine.

Großes Lager Holz- u. Eisenbettstellen.

Albert Schuster,

Dortmund,

Größtes Spezial-Betten-Magazin.

23. Ostenhellweg 23. 226. Fernsprecher 226.

Knaben-Institut Spielwige b. Lüdenscheid (Westf.)

(Gegründet 1858.)

Gesunde Lage in ländl. Stille. Schnelle u. sich. Vorbereitung für die ob. Klassen höh. Schulen; gewissenh. Aufsicht; beste körp. Pflge. Pensionspreis sehr mäßig. Prosp. durch den Dirigenten **H. Sturm.**

Dringende und herzliche Bitte!

Die Endesunterzeichneten richten hierdurch an die evangl. Glaubensgenossen in Rheinland und Westfalen folgende dringende und herzliche Bitte:

Im Jahre 1882 hat der mitunterzeichnete Pfarrer Arndt unter dem Namen **Bethanien** in Volmarstein ein Alterspflegehaus für Männer und Frauen gegründet. Betragen von der Barmherzigkeit Gottes und unterstützt durch die opferwillige Liebe vieler Christen hat dieses Haus bisher einen reichen Segen für viele entfaltet. Der Raum ist zu klein und müssen fortwährend Bitten um Aufnahme wegen Ueberfüllung des Hauses abgewiesen werden. Von den Alterspfleglingen **Bethanien** sind einige aus weiter Ferne, die meisten jedoch aus Rheinland und Westfalen. Nach einem Leben, das gewöhnlich reich war an Arbeit, Enttäuschungen und Entbehrungen werden solche Alten in **Bethanien** von der Hand der Liebe an Leib und Seele gepflegt, atmen dort, mit Gott und der Welt verknüpft, noch einmal erleichtert auf und können zur letzten Fahrt sich rüsten. Die geringen Mittel, welche unsere Arbeiter-invaliden und Invalidinnen aus Armen-, Invaliden- und sonstigen Kassen erhalten, reichen nicht immer hin, sie vor Not und Sorge zu schützen. Wie oft müssen solche armen alten Leute dazu den Anspruch freundlicher Liebe entbehren, zumal wenn mehr und mehr die Gebrechen des Alters sich einstellen.

Nach Möglichkeit will **Bethanien** doch einem geringen Teil dieser alten Leute eine trauliche Feierabendstube bieten und in ihr alles darreichen, wonach ein altes Menschenkind sich sehnt. Das Haus wird jetzt bedeutend vergrößert werden, so zwar, daß es nach seiner Fertigstellung, welche am 1. August d. J. erfolgen soll, 70 Pfleglingen Aufnahme gewähren kann. Der Ausbau an **Bethanien** ist auf 15,000 Mk. veranschlagt, welche Summe jedoch voraussichtlich etwas überschritten werden wird. Die Kosten für die innere Einrichtung werden sich auf 4 bis 5000 Mark belaufen. Die Aufnahmebedingungen sind die denkbar einfachsten. Die Bedürftigkeit soll in erster Linie entscheiden. Wir leugnen es nicht, daß es ein großes und schweres Werk ist, vor dem wir stehen. Wir würden nicht den Mut haben, dasselbe zu beginnen, wenn nicht Gottes Segen bisher in so reichem Maße auf **Bethanien** schon geruht hätte und wenn wir nicht auf die opferwillige Liebe unserer evangl. Glaubensgenossen glaubten fest rechnen zu dürfen. An diese Liebe wenden wir uns durch diese Zeilen mit der dringenden und herzlichen Bitte, der guten Sache, welche wir vertreten, Herz und Hand zu öffnen und dadurch zu helfen, daß ein Haus vollendet werde, welches mitten in dieser friedlosen Welt eine Herberge des Friedens ist. Auf viele Schultern verteilt, trägt auch diese Last sich leicht.

Jeder der Unterzeichneten ist gerne bereit, Bausteine, welche die Liebe reicht, weiter zu befördern. Arndt, Pfarrer in Volmarstein. Brandenburg, Prototypist in Varmen-Bischlinghausen. Hundt, Buchdruckereibesitzer in Hattingen. Langensiepen, Zeichenbeamter in Höntrop. Schenk, Kaufmann in Weidenich. Schröder, Fabrikant in Volmarstein. Pfarrer Steinbrink in Haspe. Thomees, Kaufmann in Harborten. Werth, Pfarrer in Schalk. L. Fischer, Verbandsagent in Gelsenkirchen. Kühn, Werkführer in Dortmund. J. Kümper, Zeichenbeamter in Aßeln bei Dortmund.

Sämtliche Schulbücher

Schreib- und Zeichenhefte

zu billigsten Preisen empfiehlt die

(Höhere Stadtschule, höhere Töcherschule, Volksschulen in Stadt und Land),

(Diarien, Aufgabhefte Diktathefte, Tagebücher, Kladden, Aufgabenbücher, Spemanns-Stuhlmanns, Stoppels Zeichenhefte u.)

Carl Braus'sche Buchhandlung.

Der heil. Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Mittwoch, den 1. April, nachmittags.

Die Expedition.



für den Kreisörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Besondere Gratisbeilage: „Familienfreund.“

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
außerhalb des Bezirkes 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Bruns in Schwerte.

Nr. 38.

Schwerte. Samstag, 28. März 1891.

24. Jahrgang.



Zum Geburtstage des
Fürsten Bismarck.

1. April 1891.

Wenn auch der große Mitbegründer von
des deutschen Reiches Einheit, fern von dem
Geräusch der Welt, seinen diesjährigen Ge-
burtstag auf seinem stillen Landhof feiert, das
dankebare Gedenken treuer deutscher Herzen
wird an diesem Tage bei ihm sein.

Und geht er durch den Sachsenwald,
Wo jetzt der Frühling mit Gewalt
Die Knospen schwellt und grüne Spitzen
Hervortreibt — sieht sein Aug' man blühen!

So brach der deutsche Lenz hervor,
So zog er ein durchs Siegesthor!
So rauschte in der Königssee
Das frohe Lied vom Kaiserreiche!

Er schreitet durch den Sachsenwald —
Und wie ein Bismarck bräut und hält,
So schwillt um ihn ein mächtig Wogen:
Des Volkes Dank kommt hergezogen!

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Russell.

(Fortsetzung.)

Rechnes Kapitel.

Gellenheim.

Rose war wirklich freundlich gegen Esther. Sie
besaß viel Gerechtigkeitsinn, und von dem Augenblicke
an, wo sie sah, wie unwürdig Eduard sein Werk be-
handelte, war sie bei jeder Gelegenheit vernachlässigt
und kranke, schenkte sie der jungen Frau ihre ganze
schweibliche Teilnahme.

Esther's erste Begegnung mit unserer Mutter war
sehr rührend.
„Komm her, liebes Kind,“ sagte Mama, die sich
nicht zu erheben vermochte, „und laß dich küssen.
Eduards Vater liebt dich herzlich; um seiner- und
auch um Deiner selbst willen wollen wir alle dich
lieb haben.“

Esther sank neben meiner Mutter nieder und brach
in leidenschaftlichen Weinen aus.

„Bergehen Sie mir!“ schluchzte sie, Mamas Hand
küssend. „Bergehen Sie mir, Frau Selbding; aber —
ich liebe Eduard sehr — so sehr!“

„Zu sehr nicht,“ sagte Mama sanft. Zu sehr
kann keine Frau ihren Mann lieben.“ Esther schluchzte
noch eine Weile, dann stand sie auf, und nochmals
Mamas Hände küßend, flammelte sie:

„Ich will mir Ruhe geben.“ Nichts weiter fügte
sie hinzu; aber ich wußte, was sie meinte, was in
ihrem armen, enttäuschten Herzen vorging. Sie wollte
Nachtstille über, und Eduards Kothheit ertragen, so gut
sie konnte. Ihre eigene Mutter gab ihr denselben Rath,
wenn auch in anderen Worten:

„Esther, mein Dirning,“ sagte Frau Rother, „Du
hast ihn zum Manne genommen; nun mußt Du sehen,
wie Du mit ihm fertig wirst. Du siehst, was ich aus
Deinem Vater gemacht habe — einen friedlichen Menschen,
der alles thut, was ich will. So war er nicht immer;
anfangs hatte er auch noch seine Fehler, wie alle
Männer. Doch nach und nach kriegte ich ihn unter.“

Esther gab sich gewiß Mühe; aber Eduard war
ein ganz anderer Mensch als der eifrige Pächter.
Dieser war stolz auf sein Weib, während Eduard sich
seiner Frau schämte und ihr nie die geringste Achtung
über sich einräumte.

Als ich — etwa zehn Tage nach ihrer Ankunft —
Esther mitteilte, daß ich verreisen würde, war sie sehr
bekümmert.

„Ach, geh noch nicht fort!“ bat sie fast flehend.
Aber es kam ein peremtorischer Brief von Tante
Sofie, und so drang Mama darauf, daß der für die
Reise festgesetzte Zeitpunkt innegehalten würde.

Einen Tag vor der Abreise sah ich noch, daß
Eduard und Elsa sich begegneten. Eduard war bei
uns gewesen, und gerade, als er aus der Gartenthür
trat, erschien Elsa, schön und verführerischer denn je,
auf der Schwelle des gegenüberliegenden Hauses. Er
ging hinüber und sprach einige Minuten mit ihr. Dann
sah ich mich Verdruß, wie beide zusammen fortgingen —
weit in das Feld hinein. Selbst Rose verwarf ich
dieses kleine Erlebnis. Ich hoffte, daß Esther nichts
davon erfahren und daß Elsa um ihrer selbst willen
sich nicht oft mit Eduard sehen würde.

Am nächsten Tage reiste ich ab. Rose, Eduard
und Esther begleiteten mich nach der Bahnhofsstation
und mir schien es, Esther sähe ein wenig heiterer aus als sonst.
Verloren Sie sich mit Herrn Werner von Wars-
thal,“ flüsterte sie mir zu; er ist ein guter Mensch,
und das geht über alles.“

Es war fast Nacht, als ich die nächste Station
bei Gellenheim erreichte. Nur wenige Landleute ent-
stiegen mit mir dem Zuge, und kaum hatte ich das
Koupee verlassen, als ein hochgewachsener, in einen
Mittelmantel gehüllter Herr, der wartend auf dem

Berren gestanden, schnellen Schrittes auf mich zukam.
Es war nicht Werner, wie ich im ersten Augenblicke
dachte — dieser war jünger und hübscher; selbst in
dem unsicheren Lichte der Laternen konnte ich sehen, daß
seine Züge, die durch einen Anflug von Traurigkeit
und ein klein wenig Sarkasmus noch anziehender ge-
macht wurden, hervorragend schön waren.

Er blieb, militärisch grüßend, vor mir stehen und
sagte mit artiger Verhagung in feierlichem Tone:
„Alwin von Warsthal, Artillerieleutnant, auf
Urlaub. Ich habe wohl das Vergnügen, meine Kousine
Margarethe Selbding zu begrüßen?“ Und er sah mir
lächelnd und fragend ins Gesicht.

Ich bestätigte seine Vermutung und legte meine
Hand in die seine.

„Willkommen in Gellenheim!“ sagte er. „Es
freut mich, daß ich gerade jetzt das Glück gehabt, Ur-
laub zu erhalten. Meine Mutter war ganz erstaunt,
als ich sie vorgestern überraschte. Aber wo ist Dein
Gepäck?“

Ich hatte, da ich Trauerkleider trug, nur einen
mäßigen Koffer mitgenommen, und bald lag ich neben
Alwin im Wagen und fuhr mit ihm durch die klare
Nacht nach Gellenheim. Die Befragung war nicht
immer Eigentum der Gasthofsbesitzer. Die Glieder
der alten, historisch berühmten Familie, der sie früher
gehörte, waren alle ausgestorben, und der Großvater
der jetzigen Gasthofsbesitzer kaufte das Gut und heiratete
eine entfernte Verwandte der früheren Besitzer. Werner
hatte mir einst den Sachverhalt erzählt und dabei gut-
mütig über die Schwäche seiner Mutter gelächelt, die
von jener Familie mit Vorliebe als von nahen Ver-
wandten sprach. Das alte Schloß liegt hoch auf einem
mäßig großen, bewaldeten Berggipfel. Saftige grüne
Wiesen umgeben es auf der einen, prächtige Wal-
dungen auf der anderen Seite, und am Fuße des
Hügels fließt ein Rißensfluß vorüber. Klar und munter
rauscht er dahin und ergießt sich nicht allzuweit vom
Schloß in das Meer. Man konnte hören, wie sich die
Wellen an der Küste brachen, obwohl Gellenheim eine
halbe Stunde von der See entfernt liegt.

„Ja, die Natur ist freigegeben uns gewesen,“
sagte Alwin, als wir schnell dahin fuhren; „wie schade,
daß Fortuna uns nicht ebenso hold war!“

Denn die Gasthofsbesitzer hatten wenig Vermögen,
wenigstens wenig im Verhältnis zu dem Aufwande,
den meine Tante zu treiben liebte. Ich lächelte bei
seinen Worten und sagte:

„Ihr seid noch immer reich gegen uns, denn wir
wohnen jetzt in einem kleinen Dorfschloß.“
„Wie romantisch!“ lachte er. „Das ist viel reiz-
voller als auf einem reißenden Dampfer zu sitzen.“

„Aber nicht so bequem.“

„Das ist wahr; nichts Romantisches ist bequem.
Die romantischen Gegenden sind feucht; die roman-
tischen Passionen stellen harte Anforderungen an uns.
Dabei fällt mir Dein Bruder ein: Ist seine Frau
sehr schön?“

„Kann hübsch ist sie.“

„Ist es möglich? Was in aller Welt hat er denn
an ihr bewundert?“

„Sie war ein gutes Mädchen und würde ihm
gewiß eine gute Frau sein, wenn er es nur wollte.“

„Es war ein Fehlgriß, meiner Meinung nach.“

Ein in vornehmen Lebensgewohnheiten aufgewachsener
Mann kann es unmöglich sein, die Dauer mit einer
Frau auszuhalten, die an Geburt und Erziehung weit
unter ihm steht. Es gehört viel dazu, das Herz eines
Mannes für immer zu fesseln,“ und Alwin lachte
fröhlich.

Wir gesehen sein Gesicht und sein Wesen sehr gut,
und als wir Gellenheim erreichten, war es mir, als
hätte ich ihn jetzt Jahren gekannt. Seine Mutter, eine
große kräftige Gestalt von gerader Haltung, empfing
uns auf der breiten Treppe vor dem Hause. Sie war
im Äußeren ebenso verschieden von Mama wie in
ihrem Charakter. Starke dunkle Augenbrauen gaben
ihrem Gesicht etwas Strenges und mir schien es, als
ob von diesen harten Zügen keinerlei Nachlässigkeit mit
den Schwächen anderer zu hoffen sei. Ihre Schöne liebte
sie sehr, und zwar am meisten, wie ich bald merkte,
Alwin.

Wich nahm sie freundlich auf, und ich fühlte mich
schon nach wenigen Tagen selbst wohl in Gellenheim.
Noch waren die rauhen Herbststürme nicht gekommen,
um die Bäume ihrer letzten Blätter zu berauben; die
Luft war noch immer still und warm, und nie werde
ich jene schönen Tage vergessen, die köstlichen Späther-
gänge nach dem Strande hinunter, wo die See so klar
und blau vor uns lag, der weiße, zarte Schaum der
Brandung unsere Füße neigte und Seesegel sich hoch
über uns im Kether wiegten. Die Erinnerung an
jene Zeit aber ist mir jetzt wie der Duft verwelkter
Blumen — ihr schönster Reiz ist für immer dahin!

Als ich etwa vierzehn Tage in Gellenheim war,
sagte meine Tante eines Morgens zu mir:

„Du hast dich hier schon recht erholt, liebe Mar-
garethe; das freut mich. Alwin findet es auch; —
übrigens, was ich Dir sagen wollte — in diesen Tagen
erwarte ich auch meine zukünftige Frau hier — Fräulein
Anna Bardow.“

So konnte nicht antworten. Mein Atem stockte
bei diesen Worten und ich fühlte einen heftigen Schmerz
im Herzen.

„Ich hoffe, alles wird bald in Ordnung sein,“
fuhr meine Tante fort, mich durch ihre goldgefäbten
Brillengläser schief ansehend. „Fräulein Bardow ist
ein lebenswürdiges Mädchen und gehört einer sehr
angesehenen Familie an. Früher wünschte ich, Werner
müßte sie heiraten; doch fürchte ich, dieser hat zum
Heiraten überhaupt keine Neigung. Aber für Alwin
ist es eine gute Wahl — Fräulein Bardow hat eine
Biertelmillion.“

Ich wußte, weshalb mir Tante gerade heute und
in ihrem schärfsten Tone diese Mitteilung machte. Am
Abend vorher, als die Sonne schon goldig hinter den
Hügeln versank, hatte sie Alwin und mich unter dem

gefunden, wie wir, auf den wunderbar schönen Abend-
himmel hinausblickend, am Strande saßen und plauderten.

„Es ist fast, als wären wir allein in der weiten
Welt,“ sagte Alwin, und seine Augen ruhten auf mir
mit einem Ausdruck, der mich zwang, die meinen
niederzuschlagen.

„Wie wunderbar ist doch das Leben, kleine Mar-
garethe! Wir werden vorwärts getrieben und wissen
nicht, wozu; wir werden zuletzt aus dem Leben ge-
trieben und wissen nicht, wohin.“

„D, sage nur das nicht, Alwin!“

„Du bist ein gutes kleines Mädchen, Margarethe,“
und er lächelte. „Du glaubst also an alles, was uns
von Kindheit an über die Vorherbestimmung gesagt wird, an
alles, was die Pfarrer predigen und wonach sie nicht
leben?“

„Ich verlasse wenigstens, es zu glauben.“

„Ich verlasse, es nicht zu glauben. Ich bemühe
mich, mein Leben zu verstehen, obgleich ich es manch-
mal recht langweilig finde. Aber mit Dir hier zu
sitzen, das ist wirklich ein Genuß.“

Ein Gefühl der Freude durchzuckte mein Herz.

„Das ist nur natürlich, denkst Du,“ fuhr er heiter
fort, „denn den meisten Männern würde es ein Genuß
sein, an einem solchen Abend in Gesellschaft eines hübs-
chen Mädchens hier zu sitzen, nicht wahr?“

„Du würdest mich nicht hübsch nennen, wenn Du
Rolle gesehen hättest,“ erwiderte ich schnell.

„Meinst Du? D, Rose wäre nichts für mich. Sie
ist — aber nichts für ungut, bitte! — sie ist Verzens-
erobin von Profession. Wer wollte sie auch deshalb
haben? Wir alle sind bemüht, uns bei dem andern
Gefühle abzugeben zu machen, und wer seine Rolle
gut spielt, verdient unsere Bewunderung.“

„Du willst doch gewiß nicht sagen, Alwin, daß Du
es für recht hältst, andere zu täuschen und ihr Ver-
trauen zu mißbrauchen?“

„Ich halte es für thöricht, sich täuschen zu lassen,
und deshalb habe ich mit Rose nichts im Sinne. Ich
ziehe eine andere Art vor, — ein Mädchen, das dem
Manne hilft, auf geradem Wege zu bleiben, das er
eben so achten kann wie er es liebt; kurz, ein Mädchen
wie meine Kousine Margarethe.“

Alwin hielt mir seine Hand hin, und ohne daß
ich es recht wollte, fühlte ich die meine leise hinein.

In diesem Augenblicke war es, daß wir eilige
Füßtritte hörten und in geringer Entfernung von uns
das finstere, strenge Gesicht meiner Tante erblickten.

„So, also hier seid Ihr?“ sagte sie unmutig.

„Margarethe, für Dich ist es schon viel zu spät, um
im Freien zu sein. Du, Alwin, wollest in das Moos,
denke ich?“

„Dort war ich auch,“ erwiderte Alwin aufstehend;
„aber ich fand nichts, und so schickte ich den Vorfür-
nach Hause und traf auf meinem Wege Kousine Mar-
garethe.“

Es ist entschieden zu spät für sie. Komm Mar-
garethe.“

Als ich mich anschickte, ihr zu folgen, sah ich Al-
win einen Augenblick an. Er bemerkte es nicht. Sein
Auge schweifte über die See hinweg und sein schönes
Profil zeichnete sich scharf gegen den dunklen Himmel ab.

Meine Tante war auf dem Wege und während
des ganzen Abends kalt und schweigend gegen mich.
Am nächsten Morgen machte sie mir dann die Mit-
teilung von der bevorstehenden Ankunft des Fräulein
Bardow, und daß Alwin diese Dame heiraten sollte,
wollte sie eine Viertelmillion hatte.

Ich weiß kaum, was ich ihr erwiderte; ich fühlte
mich nur elend, und sobald ich konnte, lief ich ins
Freie hinaus, immer vorwärts dem Meere entgegen.

Der graue Streich, der jeden nach mir geführt
worden, hatte mir mit einem Schlage klar gemacht,
was längst schon unbewußt in mir geschlummert. Ich
liebte Alwin, liebte ihn mit der ganzen Kraft meiner
Seele und wußte, daß alles Glück, alle Freude meines
zukünftigen Lebens in seiner Hand lag.

Es half nichts, daß ich meinen Stolz zu Hilfe
rief und mich mit Härte fragte, was ich wohl in i-
einer Heirat zu thun hätte, da ich ihn erst so kurze
Zeit kannte. Es ist wahr, er hatte mit mir niemals
von Liebe gesprochen; aber wenn ich mir jetzt seine
Worte und Blicke zu vergegenwärtigen suchte, fand ich,
daß dieselben bedeutsam genug gewesen, um in dem
Herzen eines unschuldigen Mädchens zärtliche Gefühle
zu erwecken.

Es fielen mir heute aber auch Alwins Bemerk-
ungen über die „professionellen Verzenserobin“ ein,
— hatte er etwa mir gegenüber eine solche Rolle ge-
spielt und niemals eine wärmere Empfindung für mich
gehabt?

Meine Augen füllten sich mit Thränen und eine
wahre Sehnsucht erfaßte mich, Alwin zu sehen, seine
Stimme zu hören und von ihm selbst zu erfahren, ob
er mit den Vätern seiner Mutter einverstanden sei.
Denn die Hoffnung flüsterte mir zu, daß Tante viel-
leicht absichtlich als Thatsache hingestellt, was vorläufig
nur ein Gegenstand ihrer Wünsche war.

Als ob mein Sehnen die Nacht gehabt, Alwin
herbeizurufen, erschien jetzt seine Gestalt am Rande
des Waldes. Lächelnd und unbefangen kam er heran,
„Du hast mich schon angeführt, Kousinen! Ich
sah eine anmutige Gestalt, in Schwarz gekleidet, hinter
den Hügeln verschwinden; aber so sehr ich auch eile,
sie zu holen, es gelang mir nicht. Sie flog immer
vor mir her.“

„Heute früh hörte ich etwas ganz Neues über
Dich,“ sagte ich, innerlich erregt.

„So. Was kann denn das sein?“

„Dah — daß Du Fräulein Anna Bardow, eine
Dame mit einer Viertelmillion, heiraten wirst!“

„Eine Viertelmillion! Täuschst mich mein Ohr?
So glänzende Aussichten sollte ich haben? Glaubst
Du, Margarethe, daß sie eine solche Närrin sein und
mich nehmen würde? Ich hätte ihr ja garnichts da-
gegen zu bieten, — nicht einmal ein Herz! nein, nicht
einmal ein Herz, Margarethe!“ (Fortsetzung folgt.)

Goldgräberleben in Australien.

Man schreibt aus Sidney: Der vor drei Tagen
aus Camara in Cooktown eingetroffene Rutter
„Viktor“, auf dem sich als Passagiere einige 20 Gold-
sucher befanden, die insgesamt 80 Unzen gefunden haben,
bringt schauerliche Nachrichten über die von Papuas
auf Sidoti begangene Ermordung eines Goldsuchers
mit Namen Beckham. Dieser, ein etwas menschenscheuer,
schon in vorgerückten Jahren stehender Mann, arbeitete
ganz allein auf der östlichen Landzunge der Insel.
Dort scheint er nun schon vor mindestens vier Monaten
von den Insulanern überfallen und niedergemacht
worden zu sein; da er aber, wie gesagt, mit niemanden
zu verkehren liebte, blieb sein plötzliches Verschwinden
vorerst unentdeckt. Erst gegen Weihnachten erfuhr
die übrigen Goldsucher durch Zufall aus dem Munde,
eines Eingeborenen, was sich zugefallen hatte. Danach
ist Beckham eines Tages plötzlich ohne jede Veran-
lassung von einer Schar Papuas überfallen und durch
einen wohlgezielten Speerwurf zu Boden gestreck-
t worden. Die Insulaner weideten sich dann zunächst
eine Weile an den Qualen ihres Opfers, hielten ihm
dann den Kopf ab, den sie fein säuberlich neben den
Rumpf auf den Boden legten, und endlich Herz und
Leber heraus, um diese bei Gelegenheit eines großen
Festgelages in ihrem Hauptdort zu verkochen. Die
Missethäter gehörten nach Aussage des oben erwähnten
Eingeborenen zu einem der Bergstämme. Sie sollen
sehr aufgebracht über den armen Beckham gewesen
sein, weil dieser ein ungewöhnlich gutes Leben hatte
und trotz der ihm durch den Speerwurf beigebrachten
fürchterlichen Verletzung lange Zeit nicht sterben wollte.
Endlich gab die „Königin“ — die Häuptlinge der
Stämme pflegen eigentümlicher Weise Königinnen
genannt zu werden, — den Befehl, ihn vollends abzu-
schlachten. Als die Goldsucher den Tatverhalt erfuhren,
machten sie sich sofort nach dem Dorfe der Schuldigen
auf. Ihnen gesellten sich noch etwa 40 befreundete
Eingeborene hinzu und es gelang ihnen, das Dorf
vollständig in Brand zu stecken. Ein gleiches Schicksal
erfuhr noch einige andere Dörfer, worauf die
ermüdeten Goldsucher den Häuptlingen zu bedenken
gaben, sie würden keinen Mann am Leben lassen, wenn
die Missethäter nicht auf der Stelle ausgeliefert würden.
Das ist denn in der Folge geschehen, die Missethäter
sind ausgeliefert und bis zur Ankunft des Gouverneurs
Mac Gregor in Sidney gelegt worden; nur der Haupt-
ling, auf dessen Befehl und Anstiften die grausige That
zurückzuführen ist, befindet sich noch auf freiem Fuße,
dürfte aber ohne Zweifel ebenfalls ergriffen werden.

Litterarisches.

Aus der Welt des Geistes. Von Dr.
D. G. Monrad.
Gotha, Friedr. Andr. Berthes, 1890. 10. Aufl.
(Vollständige) geb. in Kaliko M. 1.20.

Einer Empfehlung bedarf dieses Büchlein nicht
mehr, nachdem es nunmehr schon eine zweite Auflage
erlebt hat. Es hat sich seinen Weg selbst gebahnt,
und dies will um so mehr sagen, als hier weder eine
gewählte oder sprühende Darstellung, noch eine ausge-
prägte Besonderheit der Grundanschauung die Auf-
merksamkeit auf sich ziehen konnte. Was das Büch-
lein auszeichnet, ist vielmehr die gesunde Nüchternheit
und edelste Einfachheit. Die schlichten Betrachtungen
find die reife Frucht eines Lebens voll Arbeit an ei-
genen Herzen und muten den Leser in klarer Ruhe
und herabgewandelter Liebe als ein Ausdruck des christ-
lichen Lebens vor und mit Gott an. Ueberall weht
ihn in der biblischen Einfachheit des Ausdruckes Lebens-
wahrheit an, und so wird das Büchlein, als ein
evangelisches Zeugnis aus dem Leben, unter Gottes
Segen weiter Leben zeugen.

Der so äußerst geringe Preis von M. 1.20
für diese Volksausgabe, deren Ausstattung dabei durch-
aus ansprechend und geschmackvoll ist, ermöglicht seine
Anschaffung auch weniger Bemittelten.

Buchskin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm. breit à M. 1.95 Pf. per Meter
verleihen direkt jedes beliebige Quantum
Buchskin-Fabrik-Verort Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Walter-Auswahl umgehend franco.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. rauchen
seit Jahren **Holl. Tabak** von **B. Becker** in
Seesen a. Harz 10 Pfd. st. 8 M. mit stets gleich.
Beyagen.

Einladung zur Bestellung.

Am 1. April beginnt das zweite Viertel-
jahr 24. Jahrganges der „Schwerte Zeitung“
und benutzen wir diesen Anlaß, zu recht zahl-
reichen Neubestellungen hiermit einzuladen,
gleichzeitig aber auch unsere Freunde in Stadt
und Land zu bitten, wie bisher so auch für
die Folge für immer weitere Verbreitung der
„Schwerte Zeitung“ gest. mit bemüht sein
zu wollen. Wir werden fortfahren, unserer
Zeitung inhaltlich diejenige Form zu geben,
welche ihr überall, wo sie einkauft, eine freund-
liche Aufnahme in der Familie sichert.

Da die „Schwerte Zeitung“ das
verbreitetste Blatt in Schwerte und Umgegend
ist, so ist sie nicht nur allein das wirksamste,
sondern auch das billigste Infektionsmittel,
denn Preis und Wert der Anzeigen werden
bekanntlich durch die Verbreitung einer Zeitung
bedingt.

Verlag und Redaktion
der „Schwerte Zeitung“

